

FESTSCHRIFT



JAHRE
100
ALPEN-
VEREIN
WILLACH



1870
1970

1870
1970

8 S 51
Festschr.
(1970)

ÖSTERREICHISCHER ALPENVEREIN, ZWEIG VILLACH

1870

UNSER ERSTES JAHRHUNDERT

1970

~~8 E 684~~

8 S 51 Festschr. (1970)

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

Archiv-Ex.

701062

Vorwort

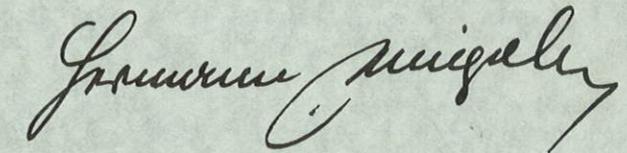
Unseren Mitgliedern, Gönnern und Freunden ist diese Festschrift gewidmet, die nicht nur besessen, sondern auch durchblättert und gelesen werden möchte; ist sie doch ein Meilenstein am Wege unseres 100jährigen Alpenvereins Zweig Villach.

Dieses Vorwort soll kurz die Gedanken wiedergeben, die unser Bürgermeister Ing. Josef Resch zum Ausdruck brachte, als er uns am 13. März 1970, in der festlichen Hauptversammlung seinen und den Gruß der Stadt Villach entbot:

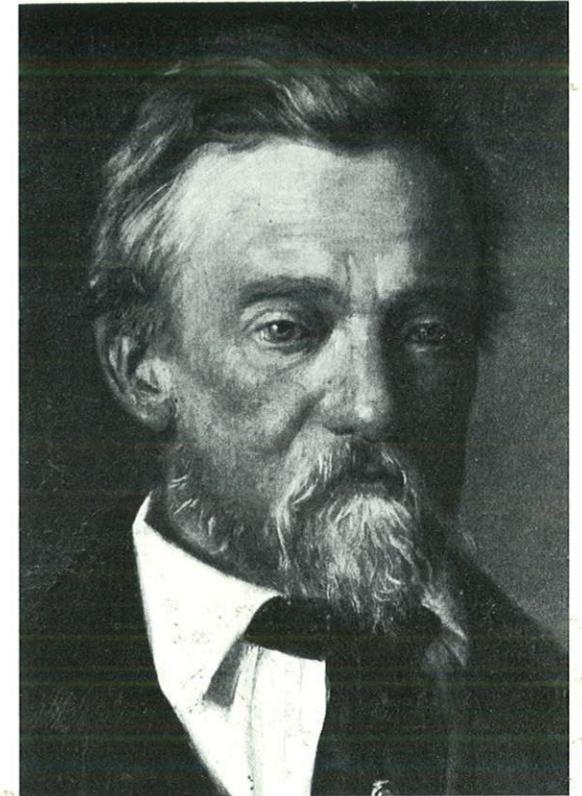
„Die Gründung der Alpenvereins-Sektion Villach fällt in eine Zeit, die von einer besonderen Vitalität der Bürger dieser damaligen Kleinstadt gekennzeichnet war; einer Zeit der Gründung von Vereinen und Institutionen, die maßgeblich an der Entwicklung des kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Lebens unserer Stadt Anteil hatten. Nicht nur die Tatsache der Gründung ist bemerkenswert, sondern die Leistungen sind es, die gesetzt wurden und die ein stolzes Zeugnis vom Wirken und Schaffen geben. Der Alpenverein Villach nimmt einen besonderen Ehrenplatz ein, seine Kraft holte er sich in den Bergen, sein Wirken blieb nicht nur auf diese allein beschränkt. Trotz aller Rückschläge, die sich im Auf und Ab der hundert Jahre ergeben haben, blieben Tatendrang und Arbeitsfreude ungebrochen und mögen es ins kommende Jahrhundert bleiben.“

Die Chronik – blättern wir heute in ihr – gibt ein spannendes Bild der so ereignisvollen Vereinsgeschichte; sie kurz wiederzugeben ist Zweck dieser Festschrift, die verpflichtende Aufgabe für die Zukunft daraus zu erkennen, ist ihr tieferer Sinn.

Berg - Heill



Titelbild: Hochalmspitze (3355 m), an deren Ostseite die „Villacherhütte“ steht.



Anton von Rauschenfels

der gemütvolle Schilderer des Kärntner Natur- und Volkslebens, gab im Dezember 1869 die erste Anregung zur Bildung der Sektion Villach. Ihn unterstützten als wackere Mitarbeiter die Herren: ANTON L. MORITSCH, LEONHARD HYRENBACH und CARL GHON. Die Konstituierung verzögerte sich bis Mitte Mai und als am 26. Mai 1870 die erste Hauptversammlung des DEUTSCHEN ALPENVEREINES in München stattfand, wurde ein Telegramm aus Villach verlesen, das die Gründung der 24. Sektion meldete. Der erstgewählte Ausschuß der bereits auf 60 Mitglieder angewachsenen Sektion Villach bestand aus den Herren:

ANTON VON RAUSCHENFELS, Ingenieur

ANTON L. MORITSCH, Fabriksbesitzer

CARL GHON, Kaufmann

JAKOB CANCIANI, Maler und

LEONHARD HYRENBACH, Kaufmann

1870 – 1970

Wir schätzen es als glückliche Fügung, daß gerade im hundertsten Vereinsjahr der einzige noch erhaltene Stadt-Wehrturm zu unserem Alpenvereinsheim wurde, oder wäre es nicht schöner, aus dem letzten Stockwerk eines der neuen Hochhäuser herunterzuschauen?

Nein, da im alten Ringmauerturm fühlen wir uns verbunden mit unserer alten lieben Draustadt; unter dem schweren Gebälk des Turmes haust unsere Jugend und wohlverwahrt in den dicken Mauern des Wehrturmes, der unsere Kanzleiräume beherbergt, sind die Bücher, Schriften und Bilder, die von der Vergangenheit erzählen, einer Vergangenheit, die so großartige Leistungen aufzuweisen hat, daß wir aus Anlaß des hundertsten Geburtstag unseres Zweiges Villach gerne von ihr berichten:

Das 25jährige Vereinsjubiläum war im Jahre 1895 Anlaß, den Jahresbericht in Form einer Festschrift herauszugeben. Ihr verdanken wir die Schilderungen über die ersten zehn Jahre unserer Sektion Villach, da aus dieser Zeit nur wenige Aufzeichnungen heute noch vorhanden sind. Die dieser Festschrift vom Jahre 1895 vorangestellte Schilderung über die Entwicklung des Alpinismus sei hier auszugsweise wiedergegeben:

Die Alpen, wenn auch nicht das großartigste, so doch gewiß das schönste aller Hochgebirge der Erde, waren bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts weniger durchforscht und bekannt, als es heute die Anden und der Himalaja sind. Der große Strom des Verkehrs zwischen Norden und Süden bewegte sich zwar schon zwei Jahrtausende durch zahlreiche Haupttäler und über die wichtigsten Pässe hinab ins Wälschland und wieder rückflutend in die gallischen und germanischen Länder, die Seitentäler jedoch wurden selten betreten, das eigentliche Hochgebirge niemals. Nur der einsame Senne und der schweifende Jäger, später der goldsuchende Bergmann hatten Kenntnis von den Bergen selbst, soweit es ihr Beruf mit sich brachte, doch auch sie blieben den Hochgipfeln ferne, den Wohnsitzen vertriebener Götter und Helden, böser Dämonen und listiger Zwerge. So blieb denn das schon von Hannibal und den Cymbern überstiegene Gebirge in seinen wichtigsten Teilen unerforscht bis in die neueste Zeit.

Die von den größten Geistern des 18. Jahrhunderts ausgehende, veredelte Naturanschauung, noch mehr die großen Fortschritte der Naturwissenschaften, brachten hierin Wandel. Große Dichter priesen die Schönheit der Alpenwelt oder verklärten das Volkstum der Berge zu unsterblichen Dramen, Gelehrte durchwanderten die Täler und brachten der Wissenschaft neuen, reichlichen Gewinn heim. Die ersten Besteigungen von Hochgipfeln fanden statt, vorwiegend wissenschaftlichen Zwecken dienend. Balmat, ein schlichter Bauer aus Chamonix, erstieg angeeifert durch Saussure, allein den Mont Blanc, zwei Bauern aus Heiligenblut den Großglockner. Der Zauberbann, der durch Jahrtausende die Herrlichkeit des Hochgebirges umwoben hatte, war gebrochen.

Nur wenige Auserwählte konnten damals die Alpen bereisen und Berge besteigen. Erst der Ausbau des Bahnnetzes ermöglichte dies vielen, und so kann man den Beginn des allgemeiner werdenden alpinen Reisens erst zu Anfang der sechziger Jahre ansetzen. Um diese Zeit fand auch die Gründung der ersten alpinen Vereinigung, des „Alpine Club 1861 London“ statt. Schon im nächsten Jahr, 1862, bildete sich der „Österreichische Alpenverein“, der sich später mit dem Deutschen Alpenverein vereinigte. In den nächstfolgenden Jahren entstanden der „Schweizer Alpenclub“ und der „Club Alpino Italiano“. Der Österreichische Alpenverein mit seinem Sitz in Wien konnte vermögens seiner zentralistischen Organisation auf die Dauer nicht genügen, so große Verdienste er sich auch um die Erforschung der Ostalpen erworben hatte. Theodor Trautwein sammelte zu München in den Jahren 1867 – 1869 ein Häuflein begeisterter Bergfreunde, die gemeinsam mit Gesinnungsgenossen aus anderen Städten am 9. Mai 1869 den Deutschen Alpenverein gründeten. Trautwein und seine Genossen hatten mit richtigem Gefühl erkannt, daß der neue Verein nur durch eine dezentralistische Organisation seinen Aufgaben vollkommen gerecht werden könne. Das Schwergewicht der Vereinstätigkeit wurde in die Sektionen verlegt, und hiemit den Vereinen eine gesunde Grundlage gegeben, die ihn wachsen und groß werden ließ. Noch vor Ablauf des ersten Vereinsjahres bildeten sich 24 Sektionen im Deutschen Reich und in Österreich mit etwa 1200 Mitgliedern, darunter als 24. die „Sektion Villach“.

1870 Anton von Rauschenfels, der gemütvolle Schilderer des Kärntner Natur- und Volkslebens, gab, unterstützt von den Herrn Anton L. Moritsch, Leonhard Hyrenbach und Carl Ghon, bereits im Dezember 1869 die Anregung zur Bildung der Sektion Villach. Die Konstituierung der bereits 60 Mitglieder zählenden Sektion erfolgte Mitte Mai und am 26. Mai 1870 wurde bei der Generalversammlung zu München ein Telegramm aus Villach verlesen, welches die Gründung der 24. Sektion des damaligen Deutschen Alpenvereines meldete.

Die neugebildete Sektion beherrschte ein großes und schönes Gebiet, war sie doch in Kärnten und darüber hinaus der einzige alpine Verein. Sich dem schönsten alpinen Teil, der Glocknergruppe zuzuwenden, um dort eine Schutzhütte zu bauen, hat die Sektion versäumt. Die Interessen waren zu sehr der Agitation für die Erbauung eines Unterkunftshauses auf dem Dobratsch zugewandt, so daß andere Projekte vernachlässigt werden mußten. Zur damaligen Zeit erfolgte die Gründung eines Komitees, daß die Bildung der „Villacher-Alpen-Hotel AG“ übernahm und an deren Spitze der damalige Vereinskassier Anton Moritsch stand. Die im Jahre 1810 vom Gewerken Mühlbacher aus Bleiberg errichtete gemauerte Unterkunfthütte wurde durch einen Zubau erweitert und in den Jahren 1871 – 1872 das Kronprinz Rudolf zubenannte Rudolfshaus erbaut. Diese Bauten am Gipfel der Villacher Alpe waren für die damalige Zeit epochemachend, gab es doch in den gesamten Ostalpen nichts ihresgleichen.

1871

1872 Das dritte Vereinsjahr war für die Sektion von besonderer Bedeutung: Villach war Tagungsort der Generalversammlung des Deutschen Alpenvereines, aus welchem Anlasse im Gymnasium eine alpine Gemäldeausstellung mit 125 Ölgemälden und mehreren hundert Aquarellen und Zeichnungen gezeigt wurde. Die bei dieser Versammlung gegebene Anregung zur Vereinigung des Deutschen mit dem Österreichischen Alpenverein wurde ein Jahr später 1873 bei der Generalversammlung in Bludenz vollzogen.

1873-1874 Nach Vollendung der Bauten auf der Villacher Alpe suchte die Sektion ein neues Arbeitsgebiet; die Wahl fiel auf die Julischen Alpen und hier wurde der mit seinem mächtigen Gipfel nach Villach grübende Mangart (2678 m) als Erster zum Bau einer Hochgebirgshütte auserkoren. Den Baugrund im Ausmaß von 60 Quadrat-Klaftern schenkte die Gemeinde Preth, deren damaliger Bürgermeister auch der Baumeister der Hütte war.

1875 Am 14. August 1875 wurde die aus Stein gemauerte 1. Hütte der Sektion ihrer Bestimmung übergeben, mitverbunden war der Wegbau zur Mangarthütte wie auch eine Steiganlage über die Platten (Leichenbretter) zum Mangartgipfel.

Hervorragende alpinistische Leistungen sind in diesen Siebziger Jahren zu verzeichnen: Ing. Carl Wurmb erstieg als erster den Jalouz, versuchte den Weißenbachturm und bestieg die kaum bekannten Spitzen Kanin, Wischberg und Prisank.

1876 Ein erstes geselliges Beisammensein fand am 23. September 1876 in den Räumen des Casinos statt. Dieser Tanzveranstaltung, die ein voller Erfolg war, folgten die vielen Alpenvereinskränzchen, die, wie unsere Gemeinschaftsbergfahrten, zu den beliebtesten Veranstaltungen bis in unsere Tage zählen.

1877-1878 Fortwährende Schwankungen in der Vereinsleitung hemmten den raschen Aufschwung. Neue junge Kräfte gaben berechnete Hoffnung zur Überwindung dieses größten Tiefstandes, vor allem waren es die bergsteigerischen Leistungen, die neuen Ansporn gaben. Hermann Findenegg gelang im Jahre 1877 die Erstbesteigung des Bramkofels (Montasch), des Urschitz und des Kanin von Norden.

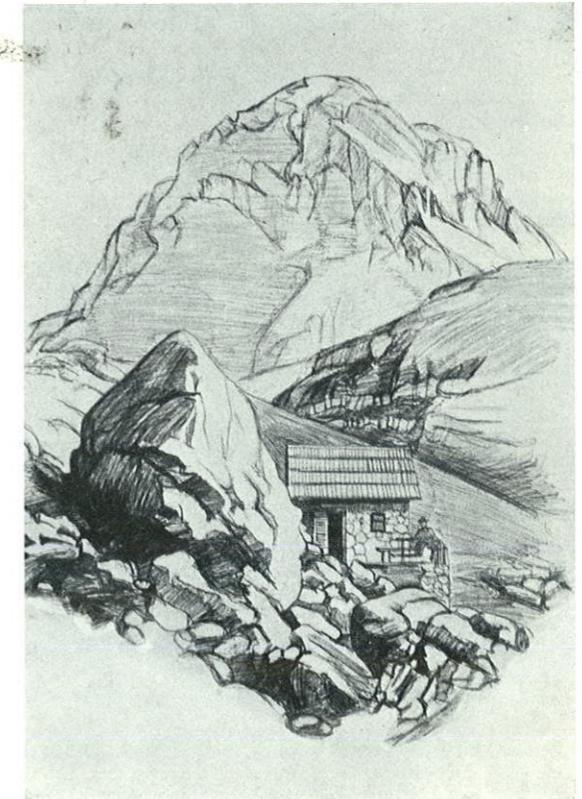
1879 Nach dreitägigem dichten Schneefall bei Südoststurm lösten sich am 23. Februar 1879 mehrere Staublawinen vom Dobratsch, die einen Teil von Bleiberg und Hüttendorf verschütteten und zerstörten. Die Sektion leitete gemeinsam mit der Villacher Gemeindevertretung eine Sammlung ein, die ein befriedigendes Ergebnis brachte und womit den vielen Geschädigten und Hinterbliebenen rasch geholfen werden konnte.

Noch im selben Winter veranlaßte die Sektion durch ihr Mitglied Herrn Storf eine genaue Untersuchung der Lawinengänge.

Zur weiteren Erschließung wurden zwei Projekte in Betracht gezogen: Bau einer Hütte in der Wischberg- und einer in der Hochalmgruppe. Dem Projekt



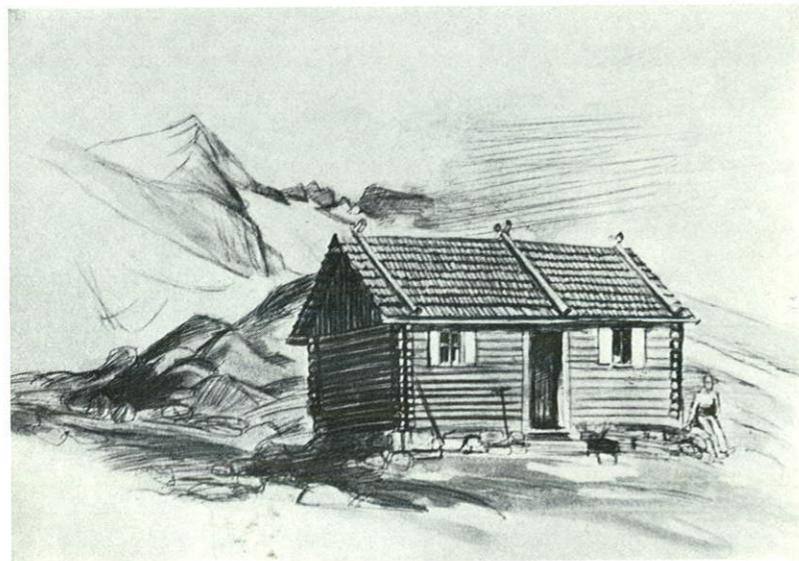
2 Villacher Alpenhäuser, 2130 m
übernommen 1883



Mangarthütte, 2000 m
erbaut 1873



Wischberghütte, 1900 m, erbaut 1880



Villacherhütte, 2250 m
erbaut 1881

1880
Wischberg wurde der Vorzug gegeben und mit den Vorarbeiten sofort begonnen. Auf der Fischbachalm wurde das Bauholz geschlägert und am 1. August 1880 fand die feierliche Eröffnung der 1. Wischberghütte (1900 m) (Traufwandhütte) an der Südwand der Kastreinspitze statt.

1881
Ende 1880 wird Hermann Findenegg zum 1. Vorsitzenden gewählt und mit ihm tritt ein Mann an die Spitze des Vereines, der diesen mit Umsicht und unermüdlicher Tatkraft von Erfolg zu Erfolg führte.

1881
Die dritte Hütte, die Villacher-Hütte am Hochalmstiz wurde auf den „Langen Böden“ in 2200 Meter Höhe errichtet, der Bauplatz von der Lodron'schen Herrschaft Gmünd auf die Dauer des Hüttenbestandes zur Verfügung gestellt. Am 27. August 1881 wurde sie ihrer Bestimmung übergeben und damit ein erster Schritt zur touristischen Erschließung der Hochalm-Ankogelgruppe getan.

1882
Der Bau der Mittagkogelhütte wurde 1882 beschlossen und mit den Vorarbeiten begonnen.

Eine Ansicht der Hütten der Sektion wurde seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. anlässlich seines Besuches in Raibl überreicht, wobei sich der Kaiser eingehend über die Verhältnisse der Sektion erkundigte.

1883
Im Jahre 1882 zeichnete sich der Deutsche und Österreichische Alpenverein und wir können mit Stolz sagen, besonders unsere Sektion Villach durch eine bewundernswürdige Hilfsaktion aus. Am 17. und 18. September 1882 wurde die Südhälfte der Ostalpen von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe betroffen. Durch das frühe Eintreten des Hochwassers ging auch die ganze Herbsternte verloren. Der Schaden in Oberkärnten und dem südlichen Tirol wurde mit 2 Millionen Gulden geschätzt. Der Gesamtverein leitete eine umfassende Hilfsaktion ein und die reichlich eingehenden Spenden wurden vornehmlich durch die Sektionen Villach und Bozen auf schnellstem Wege verteilt, wozu der Ausschuß durch auswärtige Mitglieder verstärkt wurde. Mitten in die Hilfeleistung kam am 27. bis 29. Oktober 1882 ein neuerliches Hochwasser über das Kanal- und Gailtal. Von den gesammelten 16.000 Gulden konnten durch die Sektion, damals als einzige, mit ihren Mitgliedern bis in alle Bergtäler reichende Organisation, 1384 Fam. wirksame Hilfe gebracht werden. Die Größe der Sektion erforderte eine Statutenänderung, die auf Grundlage der Dezentralisation die Einführung von Gauverbänden ermöglichte. So wurden als Untergruppen die Gauverbände Tarvis, Oberdrautal, Bleiberg, Paternion, Ober- und Untergailtal und Weißensee gebildet.

1883
Im Juni 1883 übernahm die Sektion mit Pachtvertrag die Verwaltung der Villacher Alpenhäuser, gleichzeitig wurde die noch heute zur Trinkwasserversorgung dienende Stollenzisterne in den Felsen gesprengt.

1884-1885
Der sehr rührige Gau Oberdrautal erbaute in der Kreuzeckgruppe in 2200 m Höhe die erste Schutzhütte, die nach dem hochverdienten Alpenfreund Vinzens Feldner den Namen „Feldner-Hütte“ erhielt und 1885 eröffnet wurde.

Vom 14. bis 16. August war Villach zum zweiten Mal Tagungsort der Generalversammlung, die bei bestem Wetter einen großartigen Verlauf nahm. In ihr wurde die Errichtung einer meteorologischen Station am Sonnblick beschlossen, die Vorarbeiten zu einer „Geschichte der Erforschung der Ostalpen“ bewilligt und ein neues Statut der Bergführer-Unterstützungskasse vorbereitet.

Eine neuerliche Hochflut kam über das Kanal- und Gailtal und wieder leitete die Sektion mit Hilfe des Zentralausschusses eine Sammlung ein, die 5.122 Gulden erbrachte, mit denen Notleidenden in 27 Gemeinden rasch geholfen werden konnte.

1886
In wunderbarer Lage wurde am Karawankenkamm nahe dem Jepcasattel im Jahre 1885 die Mittagkogelhütte erbaut, die bei der feierlichen Hüttenweihe am 4. Juli 1886 nach der Patin Frau Berta Moritsch „Berta-Hütte“ benannt wurde. Im selben Jahr erfolgte auch die Adoptierung einer Almhütte am Jauken, die zum Dank an den Gönner „Orsini-Rosenberg-Hütte“ getauft wurde. Mit Hilfe des Zentralausschusses wurden in den Jahren 1885 und 1886 zum Schutze des Bleibergtales an 3 Stellen: Zwölfer-Nordhang, Alpenlahner und Hohentrattenlahner 10.000 Zirben und Lärchenpflanzen gesetzt, die das Bleiberger Bergrevier unentgeltlich beistellte.

1887-1888
Hand in Hand mit den Hüttenbauten ging in den 80iger Jahren die Erschließung durch Wegbauten und Wegmarkierungen. Um diese Zeit entstand das große alpine Wegenetz, mit dem sich der Alpenverein besondere Verdienste als Förderer des Bergsteigens erworben hat.

Dem alpinen Führerwesen wurde gebührende Aufmerksamkeit zuteil, erfolgte die Autorisierung der Bergführer durch die Bezirksbehörde doch nur über Vorschlag der Sektion.

1889

Die Haupttat des Jahres 1889 war die Erbauung des Goldeckhauses in 1927 m Höhe. Baugrund und Bauholz spendete Herr J. Sattlegger, Baumeister war Herr Lerchbaumer, der selbst Vorstandsmitglied, den Bau sparsamst und zu aller Zufriedenheit ausführte. Am 1. September 1889 fand die feierliche Eröffnung statt. Im gleichen Jahr wurde an der Draubrücke in Villach die vom Alpenverein gespendete Wettersäule errichtet, die nach dem 2. Weltkrieg im Zuge der Brückenerneuerung abgetragen wurde.

Durch Mitwirkung der Sektion wurden in allen größeren Orten des Sektionsgebietes Studentenherbergen geschaffen, wo es zu mäßigen Preisen Quartier und Verpflegung gab.

1890-
1893

In der Jahresversammlung 1890 wurde der Antrag des Mitgliedes Fachschuldirektors Pliwa zur Errichtung eines Reliefs von Kärnten angenommen und mit dem Bau desselben begonnen.

Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. gab aus allerhöchster Privatkasse einen ansehnlichen Betrag dazu.

Zur Förderung des Jugendbergsteigens wurde ein Komitee gebildet, das junge Kräfte für die Alpenwelt begeistern soll. Der Erfolg blieb nicht aus und so können wir berichten, daß bereits 1891 der erste Schritt zur Bildung einer AV-Jugendgruppe in unserer Sektion getan wurde.

Der Wetterstation an der Draubrücke folgte 1892 über Anregung des wissenschaftlichen Beirates der Sektion die Einrichtung einer Pegelstation an der Drau, deren Beobachtung am 18. Mai 1892 die Herren Findeneegg und Ludwig Walter übernommen haben. Anlässlich des 200jährigen Bestehens der Deutschen Kirche „Am heiligen Stein“ fand am 14. und 15. August 1892 eine großartige alpine Feierlichkeit statt, zu der sich über 2000 Menschen aus Nah und Fern am Dobratschgipfel eingefunden hatten.

Zum dritten Male verwüsteten Hochwässer das mittlere Kanaltal und wieder war es die Sektion Villach, die hilfreich zu den Geschädigten kam, um mit gesammelten 500 Gulden die ärgste Not zu lindern.

Maßgebenden Einfluß auf die Entwicklung der Sektion nehmen immer mehr die bergsteigerischen Leistungen hervorragender Bergsteiger, wie die des Gymnasialprof. Adolf Gstirner, des Mag. Josef Aichinger und Eduard Lucerno. Wir finden außer den Touren in den heimischen Bergen Berichte von den Bergen Montenegros, von Skandinavien und von den Westalpen bis zu den Karpaten und immer wieder steht da und dort dabei „1. Besteigung“.

1894

Zum Jahresende 1894 gibt die Chronik einen stolzen Bericht über 25 Jahre Pionierarbeit der Sektion Villach. Darin kommt zum Ausdruck, daß in diesem Vierteljahrhundert rund 37.000 Gulden, eine sehr beachtliche Summe, für gemeinnützige Zwecke verausgabt wurden. Von 60 Mitgliedern im Jahre 1870 stieg der Stand 1894 auf 340.

Josef Aichinger meldete die erste Schitour auf das Goldeck, die Gerlitze und auf die Villacher Alpe. Da die Winterbesteigungen immer häufiger werden, wurde im Gipfelhaus der Villacher Alpe ein Winterraum eingerichtet.

1895

Im Jänner 1895 fand erstmals ein Lichtbildabend statt, bei dem mit einem Projektionsapparat mit Gasglühlicht Bilder von den Hohen Tauern vorgeführt wurden. Das 25jährige Jubiläumfest fand am 25. und 26. Mai 1895 in Villach statt und war ein frohes Fest der Bergsteiger. Vom Zentralausschuß und von zahlreichen Sektionen und Mitgliedern gingen an hundert Telegramme ein, die ein Beweis der großen Sympathien waren, die sich die Sektion Villach allseits erworben hat.

1896

Aus beruflichen Gründen verläßt nach 17jähriger segensreicher Tätigkeit für die Sektion Villach Hermann Findeneegg unsere Stadt. Wachsen und Werden der Sektion sind mit seinem Namen unlösbar verbunden. Die Würdigung seiner Person und seiner Leistungen sei einem besonderen Ehrenblatt vorbehalten.

Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich am 26. Juli 1896 die Eröffnung der Seisera-Hütte, mit ihr verbunden war die Fertigstellung des Weges von Untertarvis über die Florianka zum Luschari und in die Seisera.

Im Jahre 1896 konnte die Sektion ihre Hilfsbereitschaft abermals unter Beweis stellen. Nahezu die Hälfte des Ortes Wolfsbach wurde Opfer eines verheerenden Brandunglückes. Den Betroffenen, unter denen auch die beiden Bergführer Kandutsch und Oitzinger waren, wurde mit einer namhaften Geldspende geholfen.



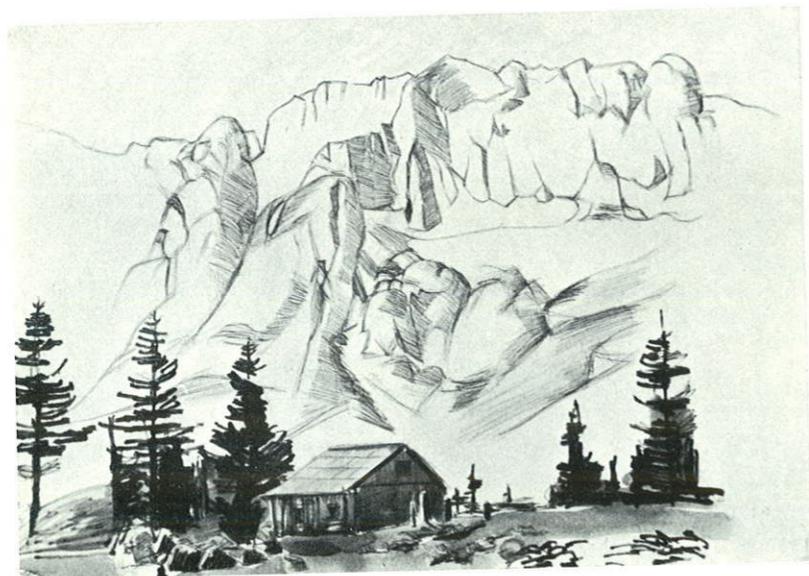
Feldnerhütte (Kreuzeck),
2200 m
erbaut 1884



1. Bertahütte am
Jepca-Sattel,
erbaut 1885,
eröffnet 1886



Goldeckhütte, 1927 m
erbaut 1889



Seiserahütte, erbaut 1896

Im Dobratschhaus erhielten Ingenieure freies Quartier zum Studium einer Dobratsch-Bahn, — es ist beim Studium geblieben.

Die unbewirtschafteten Hütten der Sektion wurden zur damaligen Zeit nach dem System-Pott verproviantiert, sodaß die Mitnahme von Lebensmitteln nicht nötig war. Die ehrlichen Besucher bezahlten der Sektion die entnommenen Speisen und Getränke. Soviele der Chronik zu entnehmen ist, wurden die Hütten in den Julischen sehr oft wegen dieses vorzüglichen Vorrates aufgebrochen, so wurden allein in der Mangart-Hütte im Winter 1896 140 Flaschen Bier, 70 Flaschen Wein und Konserven im Wert von 210 Gulden entwendet. Mit der steigenden Zahl der Mitglieder, mit den vermehrten Hüttenbesuchen und höheren Ansprüchen der Gäste wurden auch die Aufgaben und Sorgen immer größer. So wurde der Umbau der Mangart-Hütte, der Villacher Alpenhäuser und der Wischberg-Hütte zu einem dringenden Erfordernis.

Der Ort Wolfsbach am Eingang in die Seisera, erhielt über Antrag der Sektion endlich eine Bahn-Haltestelle. Ein Großteil der Kosten wurde von der Sektion übernommen.

Zwei Ereignisse von besonderer Tragweite kennzeichnen das Jahr 1898: Die Bildung der Sektion Ober-Drautal (spätere Sektion Spittal) und das Ausscheiden des hochverdienten Vorstandes und hervorragenden Bergsteigers Prof. Adolf Gstirner, dessen Versetzung nach Graz erfolgte.

Die Jahrhundertwende und der 30jährige Bestand der Sektion waren Anlaß zu einer Rückschau, in der besonders das Wirken von Anton Moritsch, Hermann Findenegg und Adolf Gstirner gewürdigt wurde. Ihnen ist zu verdanken, daß auf den Zugängen zu den Gipfeln der westlichen Julischen, der Karawanken und zur Hochalm Spitze, wie in den wildromantischen Talkessel der Seisera freundliche Unterkünfte zur Verfügung stehen, wo der Bergsteiger ein schützendes Dach und gute Unterkunft findet. Die Schaffung eines weitumspannenden alpinen Wegenetzes, das mit großen Opfern errichtet wurde, verdient besondere Anerkennung. Im Jahr 1900 ging der Wunsch der Sektion, die Villacher Alpenhäuser in ihren Besitz zu übernehmen, dank des unermüdelichen Bemühens des Notars Josef Fresacher endlich in Erfüllung. Das zweite bedeutsame Ereignis des Jahres 1900 war die erstmalige Durchführung des Bergführerkurses in Villach, an dem 15 Führer aus Kärnten, Steiermark, Krain und Tirol teilgenommen haben.

Den Bericht des Jahres 1901 überschattet ein trauriges Ereignis: Am 9. Jänner 1901 verstarb Hermann Findenegg. Durch 17 Jahre leitete er als Vorstand die Geschicke der Sektion Villach.

In seiner Zeit wurden 5 Schutzhütten gebaut und die großen Hilfsaktionen anläßlich der Hochwasser-Katastrophen durchgeführt. Die Generalversammlung des Jahres 1901 beschloß, einem dringenden Erfordernis nachkommend, den Bau der neuen Wischberg-Hütte und ihr den Namen Hermann-Findenegg-Hütte zu geben. Dies möge — so war es der Wunsch der Versammlung — sein Denkmal sein! Laßt uns, Bergsteiger von heute und morgen, wenn der Weg uns zum Wischberg an der Corsi-Hütte vorbeiführt, des Mannes gedenken, dem zu Ehre und Dank die Hütte einst den Namen trug und sie möge für uns Bergsteiger der Sektion Villach immer die Findenegg-Hütte bleiben!

Nachdem im Jahre 1901 die Grundfrage für den Neubau der Wischberg-Hütte geklärt werden konnte, wurde 1902 mit dem Bau begonnen. In einer erhebenden Feier wurde die Hütte am 3. August 1902 auf den Namen „Hermann-Findenegg-Hütte“ getauft und ihrer Bestimmung übergeben. Viele hohe Gäste waren gekommen, doch leider hat sie das schlechte Wetter statt auf den Wischberggipfel, bald wieder zu Tal geführt.

Der immer stärkere Besuch unserer Bergwelt brachte es mit sich, daß sich auch die Unfälle in den Bergen mehrten. So gab es 3 Unfälle 1902 und einen Absturz von der Mojstrovka 1903. Der Aufbau eines Rettungsdienstes innerhalb der Sektion war der Beginn des alpinen Rettungswesens in Kärnten, über den wir noch gesondert berichten. Dem 2. Führerkurs war ein Unterricht im Gebrauch der Ski vorangegangen, den unser Mitglied J. Aichinger in Heiligenblut mit großem Erfolg durchführte. Nicht nur die Freude am Skifahren, sondern die großen Vorteile für den Verkehr im Winter ließen das Erlernen dieser Kunst durch die Bergbewohner außerordentlich wichtig erscheinen.

Neuerliche Hochwasserschäden, besonders im Lieser-, Malta- und Kanaltal waren wiederum Anlaß zu einer großen Hilfsaktion, wobei der Gesamtverein der Sektion 4.000 Kronen zur Verteilung übergab.

1897

1898

1899-
1900

1901

1902

1903

Das im Alpenverein verkörperte Streben und dessen ethische Bedeutung werden immer mehr Gemeingut aller, und dieser Umstand bringt neue Anhänger, neue Freunde. Gut nachbarliche Beziehungen, besonders zur Società Alpina Friulana führen zu freundschaftlichen Treffen. So zeigt eine Statistik, daß 7% der Mitglieder im Ausland sind, die meisten im friaulischen Raum.

1904 Das Jahr 1904 steht im Zeichen der umfangreichen Vorbereitungen für den Bau des Gipfelhauses am Dobratsch, das heute den Namen des damaligen verdienstvollen Obmannes und Stadt-Baumeisters Ludwig Walter trägt. 106 Festmeter Bauholz wurden von der Almgemeinschaft gekauft und mit dem Ast- und Wipfelholz werden in 1600 m Höhe 17 Kubikmeter Kalk gebrannt. Herr F. X. Wirth, immer hilfsbereit, gewährt zum Bau ein günstiges Darlehen von 20.000 Kronen und wie in allen Jahren bleiben auch die Subventionen der Kärntner- und Villacher Sparkasse nicht aus.

1905 Das Ziel, das neue Haus auf der Villacher Alpe 1905 fertig zu stellen, wurde nicht erreicht, doch war es ein Trost, daß auch die Tauernbahn nicht termingerecht fertig wurde, von der man sich einen großen alpinistischen Zustrom erwartete. In diesem Jahr erhielt Josef Aichinger die ehrende Aufgabe, ein Handbuch „Technik des Bergsteigens“ für den Unterricht der Bergführer auszuarbeiten.

König Friedrich August von Sachsen, der Mitglied der Sektion Villach war, besuchte mehrmals die Seisera-Hütte, deren Bewirtung er besonders lobte. Dem Bau des neuen Dobratsch-Hauses stellen sich große Schwierigkeiten entgegen, besonders soweit es sich um den Materialtransport handelte. Die zum Gipfel führende Straße wurde unter erheblichen Kosten weiter ausgebaut. Früher Wintereinbruch zwang schon im Oktober zur Einstellung der Arbeiten.

1906 Nachdem von Josef Aichinger schon mehrmals von Arnoldstein aus ein günstiger Anstieg auf den Dobratsch erkundet wurde, erfolgte im Jahre 1906, der Wegbau und dessen Markierung (durch die Rote Wand) womit ein weiterer schöner Anstieg geschaffen wurde.

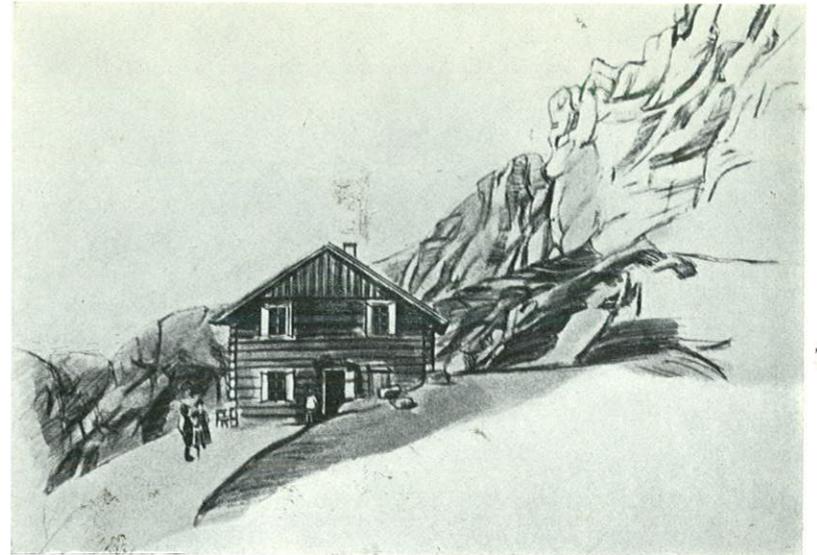
1907 Zu einem großen Volksfest gestaltete sich am 28. Juli 1907 die Eröffnung des neuen stattlichen Hauses am Gipfel der Villacher Alpe. Unter den Klängen der Bleibberger Knappenkapelle vollzog sich der Festakt, zu dem Vertreter aus Nah und Fern gekommen waren. Dem Freudentag mit den vielen Glückwunschtelegrammen folgten leider bald darauf noch viele Rechnungen, die dem Vorstand manche Sorgen bereiteten.

Das Jahr 1907 brachte aber auch die Vollendung eines zweiten großen Werkes: Das „Relief von Kärnten“. Mit einem Ausmaß von 20 x 9 Meter im Maßstab 1:10.000 und einer Überhöhung von 1:5.000 ist es noch heute eine besondere Sehenswürdigkeit unserer Stadt. Die Schaffung dieses Reliefs, mit dessen Errichtung 1891 begonnen wurde, verdanken wir Herrn Dir. Pliwa und dessen Vollendung Herrn Dir. Gustav Goebel der Fachschule für Holzindustrie in Villach. Das großartige Werk wurde der Stadtgemeinde Villach zu treuen Händen übergeben.

1908 Bei der Jahreshauptversammlung 1908 wurde Mag. Josef Aichinger zum 1. Vorsitzenden gewählt, der dem scheidenden verdienstvollen Obmann Baurat Ludwig Walter für sein segensreiches Wirken mit herzlichen Worten dankte. Die Durchführung des 7. Bergführerkurses wurde dem Vorstand übertragen, daran nahmen Führer aus Niederösterreich, Steiermark, Krain und Kärnten teil.

1909-1910 Mit der Jahreswende 1909/1910 trat die Sektion in das fünfte Jahrzehnt ihres Bestehens. Aus bescheidenen Anfängen hervorgegangen, hat die Sektion mit dem Aufschwung des Gesamtvereines Schritt gehalten und mit über 400 Mitgliedern eine achtunggebietende Stellung erworben, auf die sie stolz sein konnte. Der 40jährige Bestand wurde mit einer alpinen Tat derart gefeiert, daß durch die Nordwand des Montasch ein Felsenweg errichtet wurde. Diese in Stein gemeißelte Erinnerung, der „Villacher Weg“, besteht noch heute trotz Krieg und Naturgewalten und wird als großartiger Kletteranstieg aus der Seisera gerne begangen. Vinzenz Holubetz und der beste Kenner des Gebietes, Anton Oitzinger haben die Wegführung festgelegt, im allgemeinen die Route, die Kugy und Bolaffio erstmals begangen haben. 3 Flietscher Steinmetze haben in 2 1/2 Monaten diesen Weg mit 340 Meter Drahtseil und 870 Eisenstiften errichtet! Es ist beachtlich, daß heute nach 60 Jahren, die mit Holz verkeilten Stifte noch zum größten Teil erhalten sind.

Der alpine Skilauf hat um die damalige Zeit schon derart viele Anhänger, daß man sich sogar zur Bewirtung des Dobratsch-Gipfelhauses im Winter entschloß. Zu den Pionieren gehörten unter anderen Aichinger, Haidvogel,



Findenegghütte, 1995 m
erbaut 1902



Ludwig Walter-Haus,
2130 m



2. Bertahütte
am Ferlacher Sattel
erbaut 1925



Gerlitzenhütte,
erworben 1928

Hadwiger, Schaffler, Müller und Krapf, klangvolle Namen, die heute noch in vieler Erinnerung sind.

Die kleine Seisera-Hütte, die durch den Montaschweg nun nicht mehr Endziel, sondern Ausgangspunkt wurde, konnte sich 1910 rühmen, als erste Hütte Besuch aus der Luft erhalten zu haben. 2 Insassen des Freiballons Tirol landeten bei ihrer Alpenüberquerung in nächster Nähe der Hütte.

Das Jubiläumsjahr 1910 beschloß am 1. und 2. Oktober eine erhebende Feier am Gipfelhaus der Villacher Alpe. Der Anlaß waren „100 Jahre Mühlbacher-Haus“, „40 Jahre Sektion Villach“ und die Eröffnung des „Villacher Weges“ am Montasch.

Die schon altersschwache Mangarthütte, die erste der Sektion, wurde vergrößert und umgebaut. Sie reiht sich nun würdig der Seisera- und Findenegg-Hütte an, die alle eine Zierde für die Sektion waren. Nicht unerheblich belasteten die Sektion immer wieder die Sorgen um die Bewirtschaftung, die bis in unsere Tage herein nicht aufgehört haben.

Im Jahre 1912 gestattet die Postdirektion die Telefonverbindung Bleiberg-Gipfelhaus und damit geht ein Wunsch in Erfüllung: Die Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstelle auf der Villacher Alpe.

Unter der Aufsicht von Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg begann mit der Gletschervermessung im Gebiet der Hochalmgruppe eine wissenschaftliche Dauerarbeit. Diese Arbeiten von Prof. Dr. Walther Fresacher begonnen, werden von Prof. Hans Pacher bis in unsere Tage weitergeführt.

Ein besonderes Gedenken gebührt dem langjährigen 1. Vorsitzenden Mag. Josef Aichinger (1907 – 1919).

Seine charakterlichen Qualitäten, seine alpinistischen Fähigkeiten, sein reiches Wissen und sein Unternehmungsgeist machten ihn zum Vater der Sektion, deren segensreiches Wirken zu beachtlichem Ansehen im Rahmen des Gesamtvereines führte.

Die Durchführung von 10 Führerkursen, in denen bis zum Jahr 1914 130 Bergführer ausgebildet wurden, lag vorwiegend in seinen Händen, umsichtig führte er die Sektion von Erfolg zu Erfolg, förderte das Vereinsleben durch Vorträge und Gemeinschaftsbergfahrten und wurde, als besondere Auszeichnung, Mitglied des Hauptausschusses des Gesamtvereines. Es muß ihn, den vielgeleiteten und guten Freund zu allen Nachbarn, besonders hart getroffen haben, als 1914 die Sturmglocken läuteten zum großen Krieg und als 1915 die Berge der Heimat zum Kriegsschauplatz wurden.

Zu Pickel und Seil kommen Gewehr und Handgranate und bei den Gebirgsschützen stehen viele unserer Bergsteiger. Hier in den Bergen schlägt der Tod doppelt und dreifach zu. Ist's nicht der Gegner, so ist es der weiße Tod, der Blitz oder die eisige Kälte, die sich ihre Opfer holen. Ob wir heute in die Julischen gehen, oder weiter oben in die Karnischen Alpen, überall finden wir noch die Spuren des Krieges. Wie Sepp Innerkofler aus den Sextener Dolomiten sei auch Josef Klauer mit seiner kühnen Patrouille die er durch die Nordwand des Montasch führte, nicht vergessen.

Das traurige Ende dieses unseligen 1. Weltkrieges zeigte nicht nur große Lücken in den Reihen unserer Sektion Villach, sondern brachte uns auch den Verlust des Anteiles an den Julischen Alpen mit unseren schönen Hütten: Mangart-Hütte, Findenegg-Hütte, Seisera-Hütte, des mit so viel Mühen erbauten Wegenetzes und besonders von den vielen, uns so eng verbundenen Bewohnern des Raibler- und Kanaltales.

Ein schwerer Schlag traf 1919 unsere Sektion: Den erfahrensten Steuermann holt sich der Tod. Mag. Josef Aichinger, unser verdienstvoller, langjähriger Obmann ist am 12. April 1919 gestorben.

Durch den Zerfall der Donaumonarchie, als Folge des verlorenen Krieges, wurden die Karnische Hauptkette und die Karawanken zur Staatsgrenze. Im Ringen um Kärntens Freiheit finden wir Mitglieder unseres Vereines wieder an vorderster Stelle, so sei hier um nur einen zu nennen, des Führers der Alarmkompanie Villach, Hptm. Karl Petz, ehrend gedacht. Als die Würfel am 10. Oktober 1920 schon zu unseren Gunsten gefallen waren, ging unsere 1. Bertahütte am Mittagkogel durch Brand verloren. In dieser schweren Nachkriegszeit, da der Mitgliedsstand sehr zusammengeschrumpft war, übernahm Oberinsp. Rudolf Siber die Führung unserer nunmehr „Zweig Villach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ benannten Bergsteigermannschaft. Ihm gelang es, mit der langsam nachrückenden opferwilligen und arbeitsfreudigen Generation beharrlich den Wiederaufbau durchzuführen.

1911

1912

1913-

1914

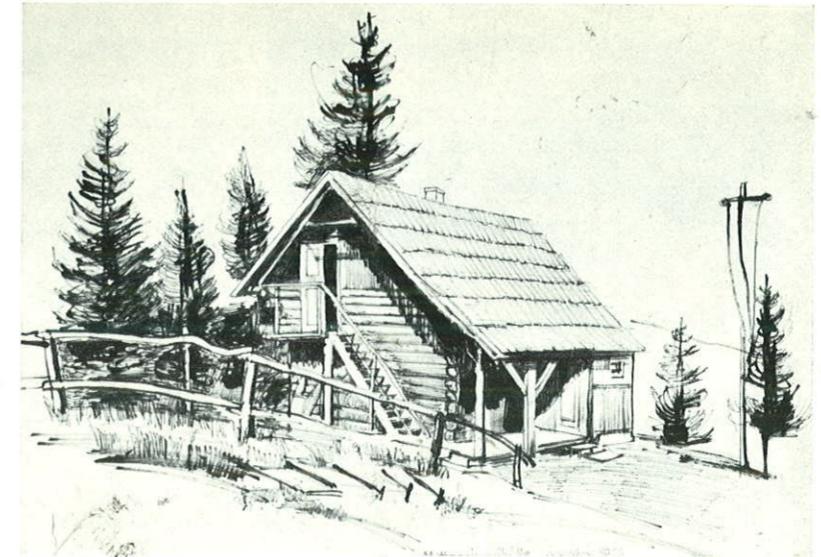
1914-

1918

1919-

1920

- 1921 Von der alten treuen Garde verließ uns am 24. Juni 1921 Baurat Ludwig Walter. 28 Jahre wirkte er im Ausschuß zum Wohle der Sektion.
- 1923-1925 Im Jahre 1923, als man bereits mit dem Neubau der 2. Bertahütte am Ferlacher Sattel begann, zählte der Zweig Villach schon über 1000 Mitglieder. Am 27. September 1925 wurde die Bertahütte unter großer Teilnahme der Mitglieder feierlich eröffnet. Leider war ihr Bestand nur von kurzer Dauer; sie wurde 1944 durch Brandlegung vernichtet.
- 1926 Die Sektion Gaital, außerstande den Wiederaufbau der Naßfeldhütte mit eigener Kraft durchzuführen, unterstellte sich als „Gau Gaital“ dem Zweig Villach und unter der tatkräftigen Leitung von Carl de Roja entstand die Hütte am Naßfeld in den Jahren 1926 – 1927. Leider fiel auch sie im letzten Kriegsjahr 1945 dem Brand zum Opfer.
- 1927-1929 Carl de Roja löste im unermüdlichen Bemühen auch die schon dringend notwendigen Probleme (sanitärer Anlagen) am Ludwig Walter-Haus. Ihn, dem wir so viel zu verdanken haben, wie auch dem so rührigen langjährigen Obmann Oberinsp. Rudolf Siber, ehrte die Hauptversammlung 1937 mit der Ernennung zum Ehrenmitglied des Zweiges Villach.
- Ein langegehetes Bestreben nach einem Stützpunkt auf der Görlitze ging am 3. Dezember 1929 in Erfüllung. Der Zweig Villach konnte von der Familie Mösslacher-Kleinszig eine Hütte samt Grundstück erwerben. Abseits vom großen Getriebe bietet sie seither unseren Mitgliedern und der Jugend einen gern besuchten Urlaubsplatz.
- 1930-1939 Die Dreißigerjahre kennzeichnen vor allem die großartigen bergsteigerischen Erfolge der jungen Mannschaft. Ihre Ziele sind die vielen klassischen Wege in den Ost- und Westalpen und Ziele in den fernen Bergen der Welt. Ihre Tourenberichte erzählen von so mancher Erstbegehung, mit der sie sich im goldenen Buch des Alpinismus verewigt haben. Dem Stürmen und Drängen nach neuen Erfolgen setzt der zweite Weltkrieg ein jähes, bitteres Ende. Der im Jahre 1938 den Reichsbund für Leibesübungen unterstellte Alpenverein kann als positives Ereignis nur die vollständige Abdeckung seiner Schuldenlast buchen.
- Als 4. Gau neben den Gauen Bleiberg, Gaital, Radenthein wird die Sektion Feldkirchen unserem Zweig Villach eingegliedert.
- 1939-1945 Das große Völkerringen schränkt jede Vereinstätigkeit ein und sein furchtbares Ende scheint auch das Ende unseres Gesamtvereines und unseres 75jährigen Zweiges Villach zu sein. Außer dem Verbot jeglicher Vereinstätigkeit drohte die Enteignung aller Vermögens- und Sachwerte. Daß der Alpenverein im Schutt dieser Nachkriegszeit nicht unterging, sondern sich zu neuem Blühen emporkämpfte, ist den Männern zu danken, die unerschrocken, erfüllt von den Idealen des Alpenvereines und der Treue zu ihm, den Mut besaßen, sich für die Sammlung der Getreuen einzusetzen. Wir danken dies dem Kämpfer für Recht und Freiheit Hofrat Martin Busch in Innsbruck und unseren Mitgliedern Max Frühstück, Dipl.-Ing. Pelikan, Dr. Salar, Heinrich Bradler und Konrad de Roja.
- 1946 Im Juli 1946 wurde ein Nachrichtenblatt „An die alten und jungen Bergsteiger!“ gesandt und noch im selben Jahr fand am 28. November im Gösser Bierhaus die gründende Hauptversammlung statt, in der die Basis für den nun dritten, bedeutsamen Abschnitt in unserer 100jährigen Vereinsgeschichte geschaffen wurde. Dr. Friedrich Scheide übernahm als 1. Vorsitzender 1946 die Sammlung der Bergsteiger und den Aufbau des nunmehrigen „Zweig Villach des Österreichischen Alpenvereins“. Es vergingen Jahre, ehe wir wieder frei auf alten Pfaden in unsere Berge diesseits und jenseits der Grenzen wandern konnten. Als wir im Sommer 1948 erstmals wieder am Mittagkogel standen, blühten nach den Jahren der Einsamkeit und Ruhe Edelweiß auf seinem Gipfel. Doch 3 Jahre später wurde die leider so begehrte Alpenblume wieder in ihre entlegenen Platzerln zurückgedrängt.
- 1953 Nach dem allzufrühen Tod von Dr. Scheide übernahm Dipl.-Ing. Ferdinand Thomasser die Führung des Vereines, den er in 6jähriger Pionierarbeit zu stattlicher Größe und neuem Ansehen verhalf. Ihm gelang es, die meisten Mitglieder wieder für den Verein zu gewinnen und die Alpenvereinsjugend aufzubauen.
- Im Kriegsjahr 1944 verschied in aller Stille der große Bergschriftsteller und Erschließter der Julischen Alpen, Dr. Julius Kugy. Der 10. Todestag war am 5. Februar 1954 der Anlaß zu einer würdigen Gedenkfeier im Paracelsussaal des Rathauses, die in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Villach
- 1954



Mittagskogelhütte,
erworben 1957



3. Bertahütte
am Ferlacher Sattel
1567 m,
erbaut 1963

3. Bertahütte am Ferlachersattel, erbaut 1963
1567 m



Auf seinem Grabe blüht eine seltene, eine der edelsten und leuchtendsten Blumen: DIE TREUE

Julius Kugy



Dr. Hans Mühlbacher, ältestes Mitglied des Zweiges Villach, erhielt im Jahre 1965 das 70-jährige Ehrenabzeichen

durchgeführt und mit Bild und Wort von Dr. Gross gestaltet wurde. Angehörige, persönliche Freunde und viele Mitglieder nahmen an dieser würdigen Feier teil.

Mit großen persönlichen Opfern wurde als erster Stützpunkt nach dem Brand der 2. Bertahütte, die Mittagkogelhütte errichtet und am 7. Juli 1957 eröffnet. Ihr, der zu kleinen Hütte, folgt wenige Jahre später bereits der Bau der 3. Bertahütte. Diese Leistungen waren so einmalig, daß sie es verdienen, in dieser Festschrift ein Ehrenblatt zu füllen.

In dieser Zeit bildeten sich neben der beachtlichen Zahl aktiver Mitglieder auch eine starke Jungmannschaft und Jugendgruppe, deren Tatendrang sie bald zu großartigen Touren weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus führte.

Als Stützpunkt für Touren im inneren Glocknerkar errichtete im Jahre 1958 der Bergrettungsdienst Kärnten eine Biwakschachtel. Sie wurde unter der Leitung von unseren Mitgliedern Leo Spannraft und Hans Auer in Villach gebaut und in einer großartigen Trägerleistung durch den Gletscherbruch zu ihrem Bestimmungsort gebracht.

Baumeister Rupert Sternath wurde im Jahre 1959 auf 3 Jahre zum Obmann gewählt. Ihm folgte im Jahre 1962 Dr. Peter Beer, den uns unerwartet im frühen Mannesalter am 17. Februar 1964 der Tod entriß. Unter seiner Führung erfolgte die Fertigstellung der 3. Bertahütte und deren feierliche Eröffnung am 4. Juli 1963. Ins hundertste Vereinsjahr führt unseren Zweig Villach mit viel Mühen und Umsicht seit dem Tode von Dr. Beer, Dir. Hermann Wiegele.

Der Bau der Villacher Alpenstraße war 1964 Anlaß zur Neugestaltung der bisher brach liegenden Gasträume im Ludwig-Walter-Haus. Nach den Plänen von Arch. Ing. Schwab, dem wir auch den Plan der Bertahütte zu danken haben, erfolgte der Umbau, wobei die vielen Stangen der einstigen Dobratsch-Telefonleitung gute Verwendung fanden.

Zur Wiederkehr des 40. Todestages von Anton Oltzinger, dem treuen Begleiter Kugy's, wurde im Jahre 1964 die Erneuerung seines Grabmales am Friedhof in Wolfsbach vorgenommen. In einer abendlichen Gedenkstunde ehrte unsere Sektion Villach mit der Bevölkerung des Ortes das Andenken an den großen Bergführer und getreuen Sohn der Kärntner Heimat.

Am 17. Juli 1965 wurde die neue Villacher Alpenstraße durch Bundespräsident Jonas eröffnet. Der Zustrom von Besuchern zu unserem Gipfelhaus übertrifft seither alle Erwartungen und stellt uns vor neue, schwer lösbare Probleme.

Im Jahre 1965 erfolgte auch die Kommissionierung zum Bau des Fernsehturmes, der sich heute als neues Wahrzeichen der Villacher Alpe 160 Meter hoch in den Himmel erhebt.

Zum dritten Male in unserer Vereinsgeschichte fand am 1. – 3. Oktober 1965 die Hauptversammlung des Gesamtvereines in Villach statt. Mit ihr verbunden war ein erstes freundschaftliches Treffen mit den Nachbarsektionen von Friaul-Julisch-Venetien und Slowenien.

Die Jahreshauptversammlung 1965 stand im Zeichen eines sehr freudigen Ereignisses: Dr. Hans Mühlbacher erhielt als erster und als unser ältestes Mitglied das 70jährige Ehrenzeichen des Alpenvereines. Vor Erreichung des 75. Mitgliedsjahres hat der gütige alte Herr leider seine Augen geschlossen. Wir sind ihm für sein langjähriges Wirken zu dankbarem Gedenken verpflichtet.

Nach 30 Jahren wurde in fröhlichster Stimmung im Jahre 1966 erstmals wieder ein „Alpenvereins-Kränzchen“ durchgeführt.

Am 8. Juli desselben Jahres wurde der Verein „Alpengarten Villacher Alpe“ gegründet, dessen Ziel die Errichtung eines Blumengartens auf der Villacher Alpe ist. Der Zweig Villach trat als Gründungsmitglied bei und unterstützt seither die ideellen Bestrebungen dieses Vereines.

Nach langem hartnäckigen Ringen erfolgt 1966 endlich die Aufnahme der Alpenvereinsjugend in den Bundesjugendring, womit sie die ihr gebührende Anerkennung als demokratische Jugendorganisation Österreichs erhalten hat. Die Dreiländertreffen der Bergsteiger finden ihre Fortsetzung 1966 mit dem Kongreß in Udine, 1967 in Laibach, 1968 wieder in Villach und 1969 in Görz. 1970 ist Laibach Treffpunkt der Bergsteiger an der Dreiländerecke.

1958

1959-1962

1964-1970

Das Jahr 1967 überschattete der tragische Ausgang der Hindukusch-Expedition, von der Hans Thomasser und Fritz Samonigg nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt sind.

Der Bau eines Forstaufschließungsweges zum Ferlacher Sattel erleichtert wesentlich die Bewirtschaftung unserer Berta-Hütte.

Gemeinsam mit dem Bergrettungsdienst erwirbt der Zweig Villach einen VW-Combi, der bei Rettungseinsätzen und zu Bergfahrten gute Dienste leistet. Zum 110. Geburtstag von Dr. Julius Kugy findet am 21. Juli 1968 eine Sonderfahrt zum Grabmal nach Triest und zum Geburtshaus nach Görz statt. Am letzteren wurde von der Sektion Görz des C.A.J. und der Sektion Villach eine Gedenktafel enthüllt.

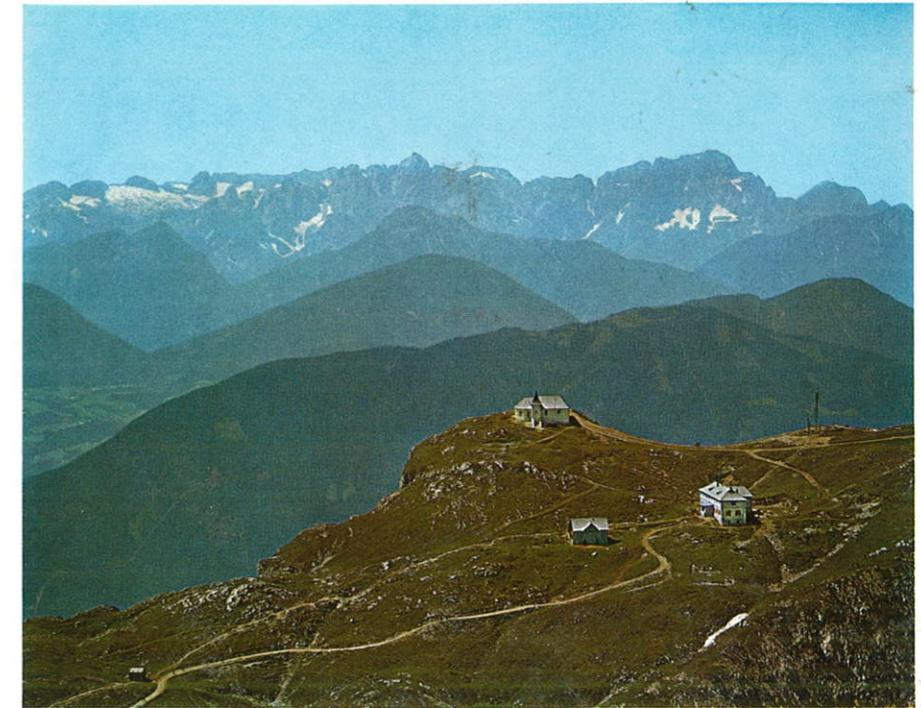
Eine weitere Gedenktafel erhielt im selben Jahr anlässlich des freundschaftlichen Treffens in Villach das Vaterhaus in Lind bei Arnoldstein, wo Kugy einen Teil seiner Jugend verbrachte.

Die vielen Führungstouren, unter denen sich die botanischen Führungen besonderer Beliebtheit erfreuen, die sehr guten alpinen Vorträge und die intensive Jugendarbeit bringen einen noch nie erreichten Mitgliedsstand von über 1700 Mitgliedern zum Jahresende 1969. Das dadurch stark angestiegene Arbeitspensum war Anlaß, täglichen Kanzleidienst einzuführen. Der schon lang gehegte Wunsch nach einem entsprechenden Vereinsheim ging Dank den Bemühungen unseres Mitgliedes Leo Truppe in unserem heurigen Jubeljahr mit dem Einzug in den alten Ringmauerturm in Erfüllung.

So kann der Chronist an der Jahrhundertwende berichten: Wir, die wir heute die Geschicke des Vereines lenken und gestalten, ruhen nicht auf den Lorbeeren vergangener Zeiten; wir haben unsere liebe alte Villacher Hütte auf der Hochalm erneuert, die Wasserversorgung der Berta-Hütte verbessert, umfangreiche Erneuerungen am Ludwig-Walter-Haus durchgeführt, sowie einen Wassergroßbehälter eingebaut und wir haben für die Instandhaltung und Verbesserung des Wegenetzes Sorge getragen.

Was besonders erfreulich ist, stärker den je ziehen unsere Mitglieder in die Berge und wächst der Zustrom zur Alpenvereinsjugend. Von den 1700 Mitgliedern sind rund 15 % Jubilare, die 25 bis über 60 Jahre dem Verein angehören und 15 % Jugend. In der Treue der Alten und in der lodernden Begeisterung der Jungen zur alpinen Tat liegt wohl das Geheimnis der wirkenden Kraft, die uns mit ruhigem Gewissen das Buch der hundertjährigen Vereinsgeschichte schließen läßt, um getrost, voll Zuversicht und guter Hoffnung die neuen Seiten ins zweite Jahrhundert zu beginnen. —

Die Berge strahlen über Menschenschicksale und Menschenalter hinweg in nie versiegender Schönheit. Und alljährlich entzündeten sie in tausend gottgesegneten Jugendherzen die reine und heilige Flamme der Liebe und Sehnsucht zu ihren ewigen Höhen.
Julius Kugy



Villacher Alpe, 2167 m, mit dem Ludwig Walter-Haus und der Kirche „Maria am heiligen Stein“.

Am Mauerwerk des Ludwig Walter-Hauses kündigt eine Marmortafel mit der Inschrift:

„ERBAUT IM JAHRE 1810 VON PAUL MÜHLBACHER“,

daß vor 160 Jahren die erste und wohl eine der ältesten Schutzhütten in den Alpen, am Gipfel der Villacher Alpe, errichtet wurde.

PAUL MÜHLBACHER entstammt einer seit dem 16. Jahrhundert in Bleiberg nachweislich lebenden Gewerkefamilie, die alle Stadien der Not und des Glücks im Laufe der Jahrhunderte durchmachte. Vom einfachen Bergknappen stieg die 10 Generationen umfassende Sippe zum Amt eines Bürgermeisters in Bleiberg und schließlich zum Generaldirektor der später gegründeten BLEIBERGER BERGWERKSUNION auf.

Zu Weihnachten 1969 ist der letzte des Mannesstammes der Mühlbacher, DR. HANS MÜHLBACHER, ältestes Mitglied des Zweiges Villach des Österr. Alpenvereins, im Alter von 93 Jahren gestorben. Er war der Enkel des Erbauers des Dobratsch-Hauses, auch Bleiberger-Haus genannt.

Im Laufe der Zeit wurde das Schutzhaus um- und ausgebaut, wurde ab 1882 von der Sektion Villach verwaltet und ging im Jahre 1900 in deren Besitz über. In den Jahren 1908/09 erfolgte unter Einbeziehung des alten Bleiberger-Hauses der Neubau, der nach dem verdienstvollen Obmann und Stadtbaumeister LUDWIG WALTER benannt wurde.

In den letzten Jahren wurden die Gasträume den Anforderungen entsprechend ausgestattet und bieten den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt.



Hermann Findenegg

Es sei dieser Festschrift vorbehalten, aus der großen Zahl der tüchtigen Obmänner und Mitarbeiter im Laufe der hundert Jahre drei für ihre Leistungen besonders zu würdigen.

Hermann Findenegg

1850 — 1901

Geboren am 10. Februar 1850 in Limmersdorf bei Klagenfurt, wandte er sich in seinen späteren Jahren dem Studium der Pharmazie zu und kam 1875 nach Villach. Im Jahre 1878 machte er den boshnischen Feldzug mit und übernahm dann die Leitung der Apotheke am Kirchenplatz.

Im November 1890 verheiratete sich Findenegg mit der Witwe des Herrn Anton Mörtsch jun., welche mit ihm die Liebe für die Alpenwelt teilte und nach deren Vorname die Berta-Hütte am Mittagskogel getauft wurde.

Als die Apotheke am Kirchenplatz 1897 in andere Hände überging, verließ Findenegg mit schwerem Herzen Villach und übernahm eine Stelle in der Apotheke Haag in NÖ, bis ihm endlich im Jänner 1898 durch die Verleihung der Konzession die Errichtung einer Apotheke in Ferlach möglich war. Nicht lange sollte er sich ihrer erfreuen, denn schon am 9. Jänner 1901 raffte ein tückisches Leiden den Unermüdlichen dahin und setzte seinem arbeitsreichen Leben eine Grenze.

Die Bedeutung Findeneggs als Alpinist liegt darin, daß er in früher Zeit, als der Alpinismus eine noch spärliche Verbreitung gefunden hatte, schon hervorragenden Bergtouren, z. T. Erstbesteigungen unternahm und schriftstellerisch verwertete, wodurch manches heute wohlbekannte Berggebiet zum ersten Male in der Literatur eingeführt wurde. Wir finden Veröffentlichungen in den Zeitschriften des Alpenvereines über die Raibler Alpen, den Dobratsch, über das Petzek und die Kellerwand.

Im Juli 1877 bezwang er als Erster die Spitze des Bramkofels (Montasch) und vollführte somit seine hervorragendste Tat als Bergsteiger; eine Tat, auf welche er mit Recht stolz sein konnte und derenthalb er viel beneidet wurde.

Von einer Tour, die er zur Erforschung der Petzek-Gruppe unternahm, kam Findenegg mit nicht unbedeutenden Verletzungen zurück. Er war abgestürzt und nur einem glücklichen Zufall hatte er es zu danken, daß er damals nicht ein Opfer der Berge wurde.

Von größter Bedeutung war aber Findeneggs Tätigkeit für den Alpenverein und insbesondere für unsere Sektion. Trotz seiner Berufspflichten fand er oft nur mit großen Opfern die Muse, sich den Sektionsgeschäften zu widmen. Bereits im Jahre 1877 als Schriftführer tätig, wurde er 1880 zum Obmann gewählt. In dieser Eigenschaft wirkte er bis zu seinem Abgang von Villach in voller Hingabe und jugendlicher Begeisterung, führte die Sektion von Erfolg zu Erfolg und legte den Grund zu deren Emporblühen.

In die Zeit seines Wirken fällt neben vielen anderen die Erbauung von fünf Schutzhütten und die große Hilfsaktion anlässlich der Hochwasserkatastrophe in den Jahren 1882 und 1885.

Wenn unsere Sektion Villach damals an der Jahrhundertwende in den Reihen des Gesamtvereines allgemeine Achtung fand, dann war dies unstrittbar ein Verdienst Findeneggs, der dazu die Wege geebnet und seinen Nachfolgern die Bahn eröffnet hat. Dem wackeren, aufrechten Mann sollte zur bleibenden Erinnerung ein Denkmal gesetzt werden: Die neue Hütte am Wischberg erhielt seinen Namen.

Steht auch heute an ihrer Stelle die neue Corsi-Hütte des C. A. I., so soll uns doch am Weg zum Wischberg immer der ehemalige Name „Findenegg-Hütte“ an den Mann erinnern, den unsere Sektion Villach in Dankbarkeit für sein erfolgreiches Wirken nie vergessen darf.

Im Jahre 1892 kam mit Gymnasialprofessor Adolf Gstirner ein Mann zu unserer Sektion Villach, der sich als Alpinist, vor allem in der Adamello-Gruppe bereits einen beachtlichen Namen erworben hatte. Er war um 1889 maßgeblich an der Erschließung dieser Gebirgsgruppe beteiligt, in der er auch eine Anzahl Erstbegehungen durchführte, worüber uns die Mitteilungen des D. und Oe. Alpenvereins berichten.

Da Adolf Gstirner in jenen Jahren auch schon die Julischen Alpen kennengelernt hatte — 1887 Jalouc, 1891 Triglav und Razor — war es selbstverständlich, daß er jetzt von Villach aus, wohin er von Krumau versetzt wurde, seine bergsteigerische Tätigkeit mehr und mehr in diese Gebirgsgruppe verlegte. Neben Dr. Julius Kugy und Hermann Findenegg war es nun Gstirner als dritter, der als Erschließer die Bergwelt der Julier betrat und diese auch voll Liebe und mit genauester Kenntnis beschrieb. Manche Gipfel, wie Leitespitze, Hochstelle und Schönkopf, hat er touristisch als erster bestiegen und viele Gipfel erreichte er auf neuen Anstiegen, so Weißenbachspitze, Gamsmutter, Mangart und Montasch. Hier gelang ihm 1897 die erste direkte Besteigung von der Seisera aus auf dem heute als „Cacciatori-Weg“ bekannten Anstieg.

War es 1883 Dr. Julius Kugy, der in der Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins den östlichen Teil der Julischen Alpen — die Berge der Trenta — beschrieb, so blieb es Adolf Gstirner vorbehalten, den westlichen Teil der Julier — die Raibler Berge — mit größter Sachkenntnis und aus reichster Erfahrung schöpfend, zu beschreiben. In den Jahrbüchern (Zeitschriften) des D. u. Oe. Alpenvereins 1900 und 1901 erschien das Kapitel „Manhart — und Wischberggruppe“ und 1905, 1906 und 1907 das Kapitel „Montasch- und Kaningruppe“. Adolf Gstirner schließt diese 144 Druckseiten umfassende Arbeit: „Meine Arbeit über die Raibler Berge ist hiermit zu Ende. Zwölf Jahre hindurch habe ich alljährlich viele Tage in diesen Bergen verbracht. Mögen sie in ihrer rauhen Pracht trotz so mancher Unbequemlichkeit auch anderen so herrlich erscheinen, wie sie mir noch jetzt in der Erinnerung leben!“

Gstirners Bedeutung als Alpinist und vor allem seine alpine Erschließertätigkeit wird in dem großen Standardwerk „Die Erschließung der Ostalpen“ eingehendst gewürdigt; so in den Kapiteln „Die Adamello-Gruppe“ und „Die Brenta-Gruppe“ von Karl Schulz und im Kapitel „Die Julischen Alpen“ von seinem Freund Dr. Julius Kugy. Auch in dessen Buch „Aus dem Leben eines Bergsteigers“ wird Gstirner immer wieder erwähnt.

Für die Sektion Villach hat Prof. Gstirner unendlich viel geleistet; so scheint es nicht verwunderlich, das Gstirner schon bei der Hauptversammlung 1893 zum Schriftführer und Archivar in den Ausschuß gewählt wurde.

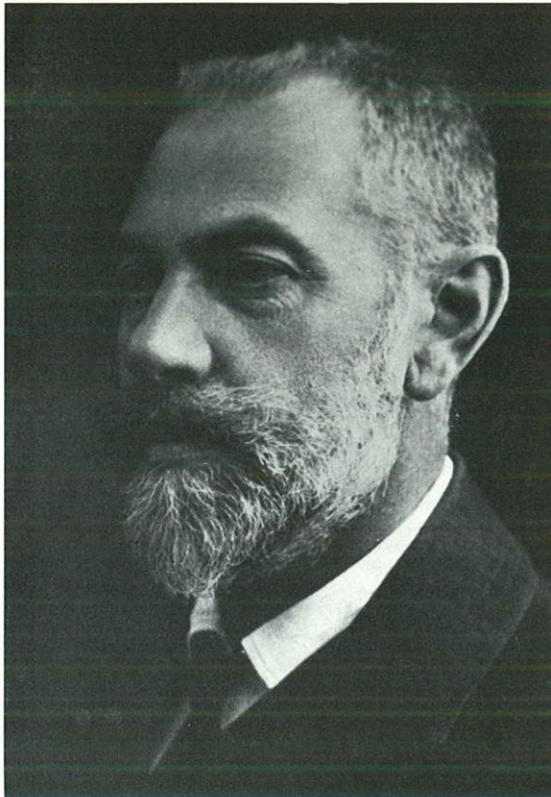
Diese Ämter bekleidete er bis 1896 und als der durch 17 Jahre Vorstand gewesene Hermann Findenegg von Berufswegen sein Amt niederlegte und von Villach fortzog, wurde Gstirner am 6. Oktober 1896 einstimmig zum Vorstand gewählt.

Er blieb es bis zu seiner dienstlichen Versetzung nach Graz im Jahre 1898. Die Sektion Villach ehrte ihren scheidenden Vorstand in den „Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins Nr. 1/1899“ durch die Worte: „Begeistert stellte er seine Kräfte vollständig in den Dienst der Sektion, sodaß die Jahre seiner Vorstandschaft sich würdig denen seines Vorgängers, Hermann Findenegg, anreihen. Das Emporbühen der Sektion, die hohe Mitgliederzahl und der gute Stand der Hütten sind hauptsächlich sein Verdienst und auf seine Bemühungen zurückzuführen. Überall zeigte er sich bewandert, keine Mühe war ihm zu groß, wenn es galt, etwas für die Sektion zu unternehmen. Zahlreiche Vorträge, die er hielt, erwarben der alpinen Sache manchen neuen Anhänger.“

Prof. Adolf Gstirner blieb seiner Sektion Villach als Mitglied treu und starb hochbetagt 1941 in Graz.



Adolf Gstirner



Josef Aichinger

Josef Aichinger

1855 — 1919

wurde am 30. November 1855 in Mödling geboren, studierte an der Universität Wien Pharmazie, übersiedelte als Apotheker im Jahre 1888 nach Bleiberg am Fuße des Dobratsch und starb am 12. April 1919 in Villach. Als Sohn des Apothekers Aichinger in Mödling wurde er sehr früh in den Strom des damals übersprudelnden bergsteigerischen Lebens der Wiener Kreise gezogen. Von Natur aus für alle sportlichen Betätigungen vorzüglich ausgestattet, wurde Aichinger alsbald einer der allertüchtigsten, ausdauerndsten und unternehmendsten Bergsteiger, der in rascher Folge sämtliche nennenswerten Berggruppen der Ostalpen besuchte und schon zu seiner Zeit in die Westalpen ging, als dies noch ein Vorrecht ganz vereinzelter war. So bestieg Aichinger mit seinen Bergkameraden führerlos sämtliche Hochgipfel vom Pic Bernina bis zum Matterhorn, das er wiederholt bestieg.

Schon die Bernina-Besteigung war ein Erfolg gewesen, allerdings ein Erfolg, der ihm vielfach mißgönnt wurde. Darüber berichtet Aichinger: „Eine führerlose Besteigung eines damaligen Hochgipfels verstieß gegen die hergebrachte Sitte und brachte Gefahr, daß unser verderbliches Beispiel nachgeahmt und dadurch das Verdienst der Führer geschmälert wurde und das durfte nicht sein und darum wurden wir in Schweizer Zeitungen heftig angegriffen und die Sache so dargestellt, als ob wir absichtlich den Führern nachgegangen wären, um das Geld zu sparen. Der erfahrenere und ältere Purtscheller trat für uns ein und ermutigte uns weiterhin führerlos die Berge zu besteigen. Das wurde auch in Wien bekannt und so wurden wir im Touristenklub öffentlich zur Verantwortung gezogen. Wir traten nun aus dem Ö. T. Klub aus und wandten uns ganz dem „Österreichischen Alpenklub“ zu, den wir mit anderen Bergkameraden vor kaum einem Jahr als „Alpenklub Österreich“ gegründet hatten. Uns folgte die Blüte der Wiener Bergsteiger.“

Mit seinen Bergkameraden Johannes Frischauf und Georg Geyer lernte Aichinger die Südlichen Kalkalpen besonders kennen und lieben. So konnte man es verstehen, daß er seine gut gehende Apotheke in Mödling verkaufte und die frei gewordene Apotheke in Bleiberg erwarb.

Gleich nach der Übersiedlung nach Bleiberg stellte sich Aichinger der Sektion Villach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines zur Verfügung. Als seine Söhne in die Mittelschule mußten, verließ Aichinger Bleiberg und zog im Jahre 1900 nach Villach. Die Sektion hatte Aichinger's große alpine Erfahrung und seine unermüdliche Arbeitskraft und Opferwilligkeit schon früh erkannt und gewürdigt. Seit 1901 war er zum Vorstand-Stellvertreter, ab 1907 zum Vorstand der Sektion berufen worden. Unter seiner Leitung wurde auch der kühne Felssteig aus der Seisera auf den Montasch erbaut. Auch die Leitung unseres Gesamtvereines hatte die umfassenden Erfahrungen und die ungewöhnliche Arbeitskraft Aichinger's gewürdigt und hat ihn als Mitglied in den Hauptausschuß berufen. Wie Aichinger ein sehr guter Redner war, führte er auch eine ausgezeichnete Feder, und die Zahl seiner alpinen Arbeiten, die er in verschiedenen Zeitschriften, größtenteils aber in den Schriften unseres Vereines, veröffentlichte, ist eine sehr große. Ein rühmliches Denkmal seiner Sachkenntnis wird für immer die im Verlage des Hauptausschusses erschienene Schrift „Die Technik des Bergsteigens“ bilden, die er als Leiter vieler Bergführerkurse den Anwärtern vermittelte. Noch die Zeitschrift des DÖAV 1918 brachte eine ausgezeichnete Arbeit aus seiner Feder über: „Die Julischen und Karnischen Alpen im Kriege“, die Aichinger noch vor dem Zusammenbruch im Interesse des Alpenvereines begangen hatte. Auch die DÖAV-Zeitschrift 1919 brachte eine ausgezeichnete Arbeit Aichinger's, die er im Krankenbette fertiggestellt hat. Aber nicht nur als Bergsteiger, auch als Schiläufer war Aichinger hervorragend tätig, zumal er von seinen norwegischen Berg- und Gletschergefährten die ersten Schi nach Kärnten brachte. So schilderte Aichinger in den Mitteilungen des DÖAV im Jahre 1895 in seinem Aufsatz: „Der norwegische Schneeschuh im Dienste des Alpinismus“, eine Schiabfahrt vom Dobratsch. Die Sektion Villach der „Schiläufer Kärntens“ hatte ihn zum Obmann gewählt und ihm zu Ehren ihre Schihütte auf dem Dobratsch „Aichinger-Hütte“ benannt. Das 10. Armeekommando hatte Aichinger im Winter 1915 — 1916 die Leitung der militärischen Schikurse übertragen.

Im Herbst 1918 wurde der sehnige Bergsteiger und Turner von einer Grippe befallen, von der sich der früher nie krank gewesene nicht mehr erholen konnte. Nun ruht er nach einem taten- und erfolgreichen Leben in Kärntens Erde, tief betrauert von seiner Familie, aber auch von unzähligen Alpenfreunden sowie von seinen Sportgefährten und Schülern und auch von den Turnern, denen er ebenfalls treu angehörte.

Die Alpenvereins-Jugend ist auf dem richtigen Weg

Die Sektion Villach, des ÖAV, die heuer ihren 100jährigen Bestand feiert, ist eine Gemeinschaft, die sich durch eine hervorragende Jugendarbeit auszeichnet in der klaren Erkenntnis, daß es gerade heutzutage notwendig ist, den jungen Menschen den Weg hinaus in die Natur und in die Berge zu zeigen und in ihnen jene Bergsteigertugenden wachzuhalten, die seit jeher das Wesen des Alpenvereins ausgemacht haben.

In jedem Menschen, besonders in den jungen, steckt ein Funke jener Romantik, die in der Welt das Schöne, das Ursprüngliche sucht. Keine andere Tätigkeit bringt den Menschen in so enge Berührung mit der Natur wie das Bergsteigen. Die Härte ihrer Gesetze enthüllt sich ihm, aber auch ihre Lieblichkeit, Erhabenheit und alles überstrahlende Schönheit. Die Weite des Raumes wirkt auf den Menschen, Höhe und Tiefe lassen ihn erschauern in Furcht und Staunen, und die Stille schärft sein Ohr für die Stimmen, die aus dem Inneren dringen. Wenn junge Menschen, denen wir den Weg in die Berge zeigen, in lauschigen Nächten, bei Sternenschimmer oder Mondesglanz oder umlodert von der Glut eines Sonnenunterganges auf einem Gipfel sitzen, dann werden sie sich bewußt, daß sie auch noch Bürger einer anderen Welt sind, das es auch noch anderen Reichtum gibt außer materiellen Besitz.

Draußen in den Bergen zwingt das Bergsteigen den jungen Menschen immer von neuem, Rechenschaft über sich selbst und seine Haltung abzugeben. Hoch über dem Dunst der Täler und Wolken, im Reiche der Gipfel, wird der Mensch staunenden Herzens gewahr, daß Gottes freie Welt nur die Welt zwischen Schlafstätte und Arbeitsplatz, zwischen Vergnügungsort und Kino ist, sondern eine viel größere und schönere, die jeden — ganz gleich, was er sonst tut — zur Freude ruft und zur Besinnung.

Zuviel wird heute von Erziehung geredet und zuwenig Früchte werden aus diesen Gesprächen geerntet. Eine Gemeinschaft von Bergsteigern hat es in diesem Punkte leichter, da sie an die Stelle der belehrenden Reden das Erleben setzen kann. Von vornherein trifft sich bei der Alpenvereinsjugend und in den Alpenvereins-Jungmannschaften eine gewisse Auslese von Jugendlichen. Einer, bei dem schon etwas faul geworden ist in einem Seelenwinkel, drängt sich nicht zu uns. Der sucht Gesellschaft, die ihm etwas bietet. Echte Kameradschaft wird kaum irgendwo so leicht gelebt und so schön erlebt wie bei jugendlichem Einsatz auf Bergfahrten, wenn es gilt, Verletzten oder Verunglückten zu helfen, wenn es gilt, Schwachen beizustehen und im Toben des Sturmes seinen Mann zu stellen. Da redet man nicht viel von Kameradschaft, da wird Kameradschaft zur selbstverständlichen Pflicht.

Heimatliebe — wie soll sie wieder durch junge Herzen gehen, wenn unsere Jugend die Heimat nicht kennt? Mit den Füßen studiert man seine Heimat und mit dem Herzen muß man sie erleben, sonst liebt man sie nicht. Und wer die Schönheit der Heimat immer wieder von den höchsten Zinnen aus sieht, und wer seine Blicke über das Eis der Zentralalpen und über die Zerrissenheit der Kalkalpen schweifen läßt, dem drängt sich die Ehrfurcht vor der Größe des Schöpfers in sein Inneres. Ehrfurcht ist eine Vorstufe zum Gläubigsein, und Ehrfurcht lernt die Jugend auf unseren Wegen.



Wohl ist die Welt so groß und weit ...



In der Schobergruppe
Jungm. Villach



Renfjell, Lappland



Dychtau, Kaukasus

Villacher an fernen Bergen

In unserer nunmehr 100jährigen Vereinsgeschichte sind zahlreiche Villacher Bergsteiger in außeralpinen Hochgebirgen tätig gewesen. Sie alle haben über das nüchterne Tun am Berg hinaus einen höheren Sinn gesucht und ich glaube in ihrem Namen zu sprechen, wenn ich an diese Stelle nicht Fahrten-Berichte, sondern grundsätzliche Erwägungen bringe. Für Freunde von Namen und Zahlen folgt im Anhang eine Aufzählung der mir bekannten Unternehmungen.

Den jungen Menschen, einmal den Bergen verfallen, drängt es, anfangs ganz unbewußt, von Gipfel zu Gipfel und immer neue Wege, neue Ziele sucht sich seine Sehnsucht. Hier wird das Dichterwort lebendig: „Wo Deine Grenzen sind, soll Deine Tatkraft unermüdlich im Ansturm stehen!“

Und in dem Maße, in dem des jungen Bergsteigers Können und Erfahrung wächst, steigert sich auch der Drang nach den fernen Gebirgen. Allen meinen Freunden wird es gleich mir ergangen sein: Nach vielen gelungenen Fahrten in Fels und Eis wird das Verlangen fast unbezähmbar, sich auch außerhalb unserer Alpen bewähren zu können.

Das geheimnisumwitterte Hochgebirge weckt gleich wie das Meer im Herzen die Lust am Abenteuer. Diese Lust ist, so sagt Tyndall, ein überkommenes Erbe aus jener Zeit, in welcher der Mensch noch Jäger war, und dieses Erbe wirkt über Jahrtausende hinweg bis in unsere Gegenwart. Mich begeisterten damals die Taten der ersten Führerlosen ebenso, wie ich den Stimmen der großen Seefahrer gerne lauschte oder in Wachträumen den Spuren eines Nansen, Payer, Amundsen u. a. folgte oder mit Marco Polo, Livingstone und Sven Hedin die unerforschten Kontinente durchwanderte. Bei Gipfelrasten wanderten meine Augen und Gedanken von Berg zu Berg, um erst an den fernsten silbernen Hochgipfeln unserer Erde in träumerischer Sehnsucht länger zu verweilen.

Aus der rege tätigen Bergsteigerschaft im Villach der Dreißigerjahre zogen die Glücklichen, darunter auch ich, in die Berge Kaukasiens, des wilden Kurdistans, der Cordillera Blanca und des Himalaya. Der bald darauf folgende Krieg hat diese vielversprechende Reihe unterbrochen. Neben unvermeidlichen Niederlagen gab es damals schöne Bergsiege, und wäre nicht dieser Krieg gekommen, wir hätten noch manchen Erfolg am Berg erringen können. Die damaligen Jungen sind inzwischen älter geworden und müssen sich bescheiden. Aber junge Villacher Nachkriegsbergsteiger haben bereits das Erbe angetreten und ziehen, so wie früher, in die Berge der Welt.

Vor dem ersten Weltkrieg zogen Expeditionen nur vereinzelt und in großen Abständen in diese Weltberge; zwischen den beiden Kriegen waren es ihrer schon mehrere, während in unseren Tagen eine Expedition die andere ablöst. Obwohl unter den höchsten Bergen, man möchte fast so sagen —, schon ziemlich aufgeräumt wurde, sind doch der unerstiegenen Bergriesen noch so viele, daß den Jungen in den nächsten Jahrzehnten nicht bange zu sein braucht.

Mögen die Tüchtigsten unseres Zweiges bei kommenden Auseinandersetzungen dabei sein und dann vielleicht einen Abschnitt ihres Lebens nach Nietzsches Worten formen: „Wenn Ihr das angenehme verachtet und das weiche Bett, und Euch von dem Weichlichen nicht weit genug betten könnt: da ist der Ursprung Eurer Tugend.“ In solcher Bewährung werden sie dann der Vereinsgeschichte ein weiteres stolzes Blatt hinzufügen.

Und nun die versprochene Übersicht. Außer zahlreichen Unternehmungen in Ost- und Westalpen, in den Karpaten, am Balkan, im Appenin und in Korsika sind mir folgende von Villacher Bergsteigern unternommene Kundfahrten bekannt:

1935 Kaukasus: Ferdinand Krobath und Leo Spannraft ersteigen den Suganbash (4471 m) und den Trapeze (4250 und 4220 m), beides Erstbesteigungen, sowie auf neuen Wegen den Koschtantau (5145 m) und den Schchara-Ostgipfel (5050 m), außerdem den Dych-Tau (5198 m) und den Sugan-Tau (4490 m). Frau Minki Lauda-Martinek besteigt mit Schiern den Elbrus (5632 m) und den Kasbek (5043 m).

1936 Kaukasus: Ferdinand Krobath und Hermann Raditschnig überschreiten als Erstbegeher den Grat vom Dychtau (5198 m) zum Koschtantau (5145 m) mit Erstbesteigung des Mischirgitau (4984 m) und des Chromkol-Bash (4675 m) ersteigen den Tichteng (4619 m) als Erstbegeher und überschreiten die Besengimauer (Hauptgipfel: Schchara 5201 m, Dschangi-Tau 5051 m, Katin-Tau 4935 m, Gestola 4850 m).

1937 Zentraler Kurdistan: Hans Pacher und Siegfried Rohrer ersteigen als Erstbegeher den Geliashin (4170 m) und zahlreiche andere Gipfel.

1938 Garhwal Himalaya: Leo Spannraft ersteigt als Erstbegeher den Chandar-Parbat (6728 m), den Schachhand-Peak (6721 m) und den Mandani-Parbat (6198 m). Der Versuch, den Chankhamba (7138 m) zu bezwingen scheitert nach 32 tägigem Kampf an den übermäßigen Schwierigkeiten der Süd- und Westflanken, während an der gangbareren Nordflanke Eislawinen den Anstieg sperren.

1939 Cordillera Blanca: Siegfried Rohrer ersteigt als Erstbegeher den Huascarán Nordgipfel (6655 m) den Nevado Hualcan (6162 m), den Palarajin (6274 m) und den Nevado Raurapalca (6162 m). Am Tunshu (5708 m) verunglückt Siegfried Rohrer tödlich in einer Lawine.

1957 Cordillera Huayhuash: Herbert Raditschnig ersteigt 14 Gipfel über 5000 m darunter den Jirishanka Chica, (Zweitbegehung), Santa Rosa und El Trapezio, beides Erstbesteigungen.

1960 Lappland: Hans Perwein, Leo Spannraft und Ferdinand Thomasser durchqueren auf Schiern Lappland von Narvik nach Kiruna und besteigen das Storsteinsfjell (1901 m), den Kebnekaise (2123 m) und andere Gipfel, Weglänge ca. 200 km.

1960 Karakorum: Herbert Raditschnig erreicht im Anstieg auf den Distaghil-Sar (7885 m) das Lager III mit 7010 m.

1961 Spitzbergen: Hans Perwein und Leo Spannraft erkunden auf Schiern mit Schlitten aus dem Kungsfjord den Kungs-Gletscher.

1961 Anden: Herbert Raditschnig ersteigt den Aconcagua (6980 m).

1961 Norwegen: Hans Pacher und die Mitglieder der Jugendgruppe Dietlind Pacher, Elis Steinlechner, Heiner Ludescher, Rupert Sternath, Klaus Kummerer, Erhard Kargl, Gerhard und Hellmut Lang überschreiten den Jostedal-Gletscher und durchqueren Jotunheimen mit Ersteigung zahlreicher Gipfel, u. a. Heilstugutind (2346 m) Galdhøpiggen (2468 m) und Glittertind (2481 m).

1962 Spitzbergen: Hermann Leipold, Toni Lindermuth, Hans Perwein und Ferd. Thomasser durchqueren das Inlandeis Nordspitzbergens auf Schiern mit Pulka, ca. 200 km von Smerenburg-Fjord zum Kungs-Fjord und ersteigen mehrere Gipfel, darunter den Eidsvoll (1454 m).

1963 Lappland: Ferd. und Margret Thomasser begehen die Kungsleden von Kiruna nach Narvik.

1964 Kaukasus: Toni Lindermuth, Ferd. und Hans Thomasser besteigen den Koschtantau (5145 m), den Dychtau (5198 m), den Elbrus (5632 m) und mehrere andere Gipfel.

1964/65 Nepal: Herbert Raditschnig wandert um die Annapurna-Gruppe.

1965 Tibesti: Rupert Sternath ersteigt den Monte Amique und die Aigille de Sisse, beide ca. 2500 m sowie mehrere unbenannte Gipfel.

1965 Pyrenäen. Hans Pacher, Gretl, Dietlind, Helga und Sigrid Pacher, Helmut Lang durchqueren die Pyrenäen vom Atlantik zum Mittelmeer und ersteigen den Pic du Midi d'Ossau (2885 m), den Pic Cuje la Palas (2976 m), den Pic de Vignemale (3298 m), den Mont Perdu (3353 m), den Pic du Midi de Bigorre (2865 m), den Pico de Aneto (3404 m), den Pic Carlit (2921 m), den Mont Canigou (2785 m) und zahlreiche andere Gipfel.

1966 Amazonas-Gebiet, Surinan: Herbert Raditschnig durchwandert bisher unerforschte Urwaldgebiete und ersteigt in Surinan den Trio-Top.

1966 Ararat, Iran: Hermann und Herwig Leipold, Herwig Leberl und Peter Kopeinig ersteigen den Ararat (5156 m), den Alanku (4840 m) und den Demavend (5670 m).

1967 Ararat, Hindukusch: Hans Thomasser und Peter Brabeck ersteigen den Ararat (5156 m) und stoßen aus dem bisher noch nie betretenen nördlichen Dirgolbecken über den Kärntner Sporn in die Südwestflanke des 7700 m hohen Tirich Mir vor. Hans Thomasser und sein Spittaler Kamerad Fritz Samonigg sind vom Weiterweg zum Gipfel nicht mehr zurückgekehrt.

1967 Anatolien: Franz Handl, Sepp Schumacher und Walter Lackner ersteigen nach Abbruch eines Versuches am Ararat in 5000 m Höhe den Ercyas-daghi (3916 m) bei Kaiserei.

1968 Ararat: Erwin Spannraft ersteigt den Gipfel (5156 m).

1969 Ostafrika: Hannes Glawischnig, Gerhard Neumann, Walter Lackner und Harald Nograth ersteigen den Kilimandscharo (5963 m).

1969 Norwegen: Helmut Bieche, Stefan Frank und Toni Lindermuth ersteigen den Glittertind (2481 m) und den Galdhøpiggen (2468 m).

1970 Korsika: Die Jugendgruppe II mit Fritz Gabriel besteigt in der Bavella-Gruppe den Österreicher-Turm und führt eine Durchquerung von Korsika durch.

1970 Pyrenäen: Die Jungmannschaft, Walter Lackner, Helga Janach, Gerhard Mereiter, Hans Jank, Erich Wildburger, Adolf Wadl durchquert die Pyrenäen vom Atlantik zum Mittelmeer mit Gipfelbesteigungen, hauptsächlich in den Zentralpyrenäen, wie Pic du Midi d'Ossau (2884 m) und Petit Vignemale (3032 m).

Unsere Bertahütte — eine Gemeinschaftsleistung

Die Mittagkogelhütte und die Dritte Bertahütte

„Wir kamen heim und fanden heroben auf dem Berg nur traurige Ruinen“ — Das schrieb ein Sektionsmitglied nach der Eröffnung der Mittagkogel-Hütte im Jahre 1957 unter anderem ins Hüttenbuch.

Und so war es auch! Unsere schöne geliebte Berta-Hütte wurde in den Wirren der letzten Kriegsmonate durch Brand zerstört. Alle, die wir den Krieg überlebten und am Aufbau unserer Sektion tätig waren, wissen: Hier muß wieder eine AV-Hütte stehen, es ist uns Verpflichtung unserem Hausberg Mittagkogel gegenüber.

So entstand vorerst aus einer kleinen, primitiven Holzknechtshütte, unmittelbar vor den Ruinen, in den Jahren 1956 und 1957 die kleine Mittagkogel-Hütte. Von der Prinz Liechtenstein'schen Forstverwaltung wurde uns diese Hütte für unsere Zwecke großzügig überlassen.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Liechtenstein.

Die Hütte wurde gehoben und bekam ein gemauertes Fundament.

Anstelle des Lehmbodens wird ein schöner Lärchenboden eingebaut. Das Dach um einen Meter gehoben und darunter ein Gemeinschaftslager errichtet. Ein neuer Kamin aufgeführt, Koch- und Aufenthaltsraum vertäfelt, ins Obergeschoß ein Stiegenaufgang gebaut und vieles andere.

Mitglieder und Jugend waren mit soviel Begeisterung und Freude an der Arbeit, daß wir in einem Jahr bereits — am 7. Juli 1957 — die Hütte ihrer Bestimmung übergeben konnten.

Sehr bald schon sehen wir, daß die Hütte viel zu klein und den Anforderungen nicht gewachsen war, ist sie ja nur knapp 5 x 6 Meter. Der Touristenstrom steigt von Jahr zu Jahr. Wer die schöne Pyramide des Mittagkogels aus dem Raum Villach sieht, der will einmal hinauf — Fremde oder Einheimische. Viele kommen nur bis zur Hütte um hier zu verweilen und die schöne Aussicht zu genießen. Viele steigen weiter zum Gipfel und kommen wieder zurück.

Von Mitgliedern unseres AV-Zweiges wurde die Hütte in den Sommermonaten improvisiert bewirtschaftet. Zu klein und unserer großen Sektion nicht würdig, das ist die allgemeine Erkenntnis. Begreiflich, daß der Wunsch nach einer großen, schönen Hütte immer lauter wird.

Die Hauptversammlung im Frühjahr 1961 stand vor der Entscheidung: Vergrößerung der Mittagkogelhütte oder Neubau. Sie entschied sich dafür, am selben Platz, wo vor 17 Jahren die zweite Bertahütte in Flammen aufging, das neue Haus entstehen zu lassen.

Selbst die größten Optimisten wurden noch überrascht von der großartigen Gemeinschaftsleistung, die in den nächsten Jahren vollbracht wurde. Es war ein Werk des Idealismus und der Kameradschaft, ein Werk, wie wir es seinesgleichen nur aus unserer hundertjährigen Vereinschronik kennen.

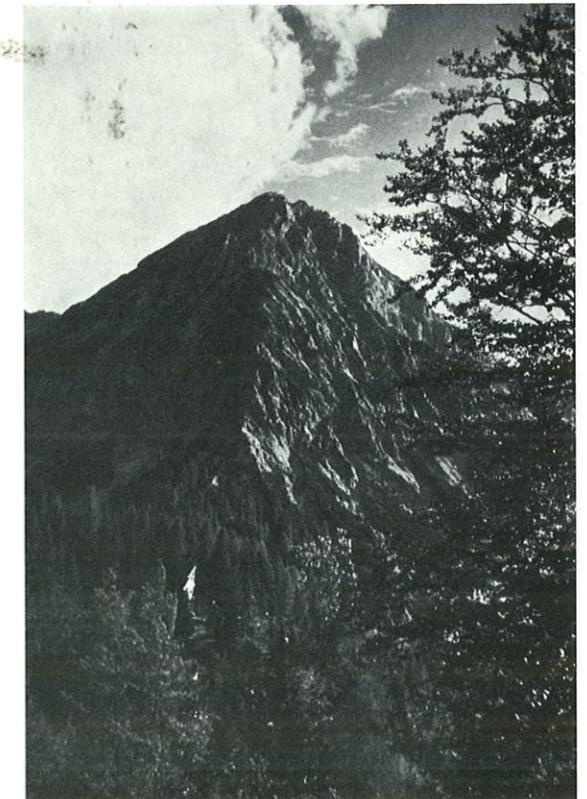
Eine Bauleitung wurde gegründet, allen voran **Karl Kuchar** und **Leo Spanneraft**. Die Grundfrage wurde geklärt und wieder kam uns die Liechtenstein'sche Herrschaft sehr entgegen. Pläne werden gemacht, diskutiert, verworfen und wieder neu entworfen. Unser Mitglied Dipl.-Ing. Gustl Schwab machte den entgeltigen Entwurf.

Am 22. Juli 1961 ist der große Tag - der Spatenstich zur dritten Bertahütte. Im selben Jahr noch wurde der Keller ausgehoben und das Fundament errichtet. In mehr oder weniger großen Säcken der Zement heraufgetragen und der Betonschotter in Schubkarren vom Ferlacher Sattel herübergeholt. Das Bauholz am Ferlacher Kopf geschlägert und zum Bauplatz transportiert. Im Mannschaftszug wurde eine Gattersäge vom Tal herauf zur Baustelle gezogen, dort aufgestellt und in Betrieb genommen. - Ein kleines Sägewerk war in Aktion; - doch der frühe Wintereinbruch brachte es frühzeitig zum Stillstand.

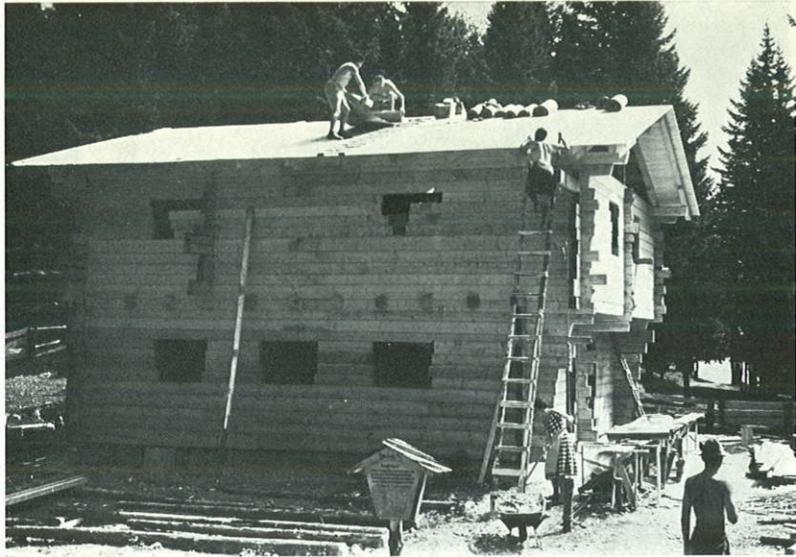
Zeitlich im Frühjahr wurde dann weitergearbeitet. Das Bauholz und die Bretter geschnitten - es waren fast 80 Festmeter. Der Rohbau aufgeführt und unter Dach gebracht, die Innenwände aufgezogen, das Dach mit Blech gedeckt und mit Ableitungen versehen. Die Fenster- und Türstöcke eingebaut und vieles mehr.



Träger am Ferlacher Sattel



Mittagskogel, 2143 m
mit Nord-Ost-Grat



Wiederaufbau
der Berta-Hütte



Eröffnung der
3. Berta-Hütte
am 14. Juli 1963

Zimmermeister Themessl aus dem Krastal mit seinen Männern ist ein Meister seines Faches und schaffte uns diese Arbeiten. Auch ihm herzlichen Dank. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir 15.000 kg Lasten heraufgetragen, gezogen und geschoben.

Der Fahrweg ging nur ein kurzes Stück bis zur Illitsch-Rauth und von dort nur ein Zweistundenmarsch von 800 auf 1569 Höhenmeter.

Wieder unterbrach der Winter unsere Arbeit. Doch wir wußten, im kommenden Frühsommer wird und muß die Hütte fertig sein. Und es gelang!

Wir hofften sehr, vom Bund oder Land für die letzten schweren Transporte durch einen größeren Hubschrauber-Einsatz Hilfe zu bekommen. Wir wurden leider enttäuscht. Weitere 7.000 kg Material und Einrichtungsgegenstände wurden zur Endausstattung hinaufgebracht, von freiwilligen Helfern und Handwerkern verbaut und eingerichtet. Von den vielen Trägerleistungen möchte ich hier nur eine erwähnen - Helmut Grall trug einen Mellerofen mit 108 kg, von der „Seufzerquelle“ bis vor die Hütte.

Die Küche wurde noch mit einer Wasserleitung versorgt. Von unserem ehemaligen Obmann Dr. Ferdl Thomasser fachmännisch geplant und über 200 m Leitung verlegt. Der Vorplatz wurde gepflastert, ein Zaun gemacht und eine Grünanlage errichtet.

Das „Sägewerk“ ist bereits abgebaut und ins Tal transportiert. Böse Zungen behaupten, wir hätten es teurer verkauft, als vor zwei Jahren erworben. Durch die Höhenluft war es wohl im Wert gestiegen!

Am 14. Juli 1963 - zwei Jahre nach dem Spatenstich - ist die Eröffnung. Am Vorabend saßen wir in der neuen Hütte beisammen und hielten Rückschau. Wir waren zufrieden. Von den Arbeitseinsätzen wurde gesprochen und den Trägerleistungen. Ich habe Notizen gemacht, von denen ich einige wiedergeben möchte.

Einige für alle - so wie es unser Obmann Dr. Peter Beer bei seiner Eröffnungsansprache auch getan hat.

Wieder ist Karl Kuchar voran mit 100 bis 110 und Leo Spannraft mit 90 bis 100 Einsätzen. Helmut Grall und Sepp Schumacher trugen je 2.500 kg Lasten in 40 bis 50 Einsätzen hinauf.

Die Eröffnungsfeier wurde überschattet durch den Verlust unseres Freundes und Mitarbeiters Gerhard Kleinsasser, der eine Woche zuvor auf der Weißenbachkante zu Tode gestürzt war.

Zur Eröffnung widmete unser Mitglied Dr. Heinz Zechmann das Gedicht „Dieses Haus“, das er selber zum Vortrag brachte:

Dieses Haus
haben viele Hände gebaut
und manche immerwieder.
Nun dürfen alle,
Männer und Frauen, Burschen und Mädchen
stolz und zufrieden sein,
nun dürfen sie feiern
und wissen, daß hier das Schönste schon war.
Denn die Arbeit ist mehr als das Werk.
Denkt also, daß dieses Haus nur am Weg steht.
Bis zum Ziel ist es weit.
Auch der Berg ist nur ein Weg zum Geheimnis.
In diesem Haus werden wir lachen
und singen,
aber wir werden den Himmel über dem Dach nicht vergessen
und nicht die Nacht vor der Tür.
Denn gerade in diesem Haus
werden wir an jene denken,
die bei uns waren in der Arbeit und am Berg
und die uns verließen,
weil sie, - viel zu früh - ,
das Ziel schon erreichten.

Dieses schöne Gedicht soll den Abschluß dieses Berichtes bilden und gleichzeitig ein Dank an alle sein, die mit Idealismus und Kameradschaft am Bau der Dritten Bertahütte mitgearbeitet haben, in einer Zeit, in der diese Begriffe nur noch sehr selten anzutreffen sind.

Alarm in den Bergen

In der Chronik der Sektion Villach finden wir schon sehr früh Meldungen über Vermißte, Verletzte und tödlich Verunglückte in den Bergen. Als erste Maßnahme zur Hilfeleistung bei Bergunfällen wurden schon vor der Jahrhundertwende Bergführer in den besonders gefährdeten Gebieten (Raibler Berge) mit Taschenapotheken und Ausrüstungsgegenständen betraut. Nach mehreren Unfällen in den Jahren 1897 und 1902 wurde das Rettungswesen organisiert und Meldestellen eingerichtet. Im Jahre 1902 trat die Sektion der vom Gesamtverein beschlossenen „Organisation für das Rettungswesen“ bei. Josef Aichinger wurde im Jahr 1903 Obmann der Rettungsstelle Villach, ihm zur Seite leitete der damals allseits geachtete Arzt Dr. Josef Schmautzer den Unterricht in der Ersten-Hilfe. Die Bergführer, deren Zahl vor dem 1. Weltkrieg in unserem Arbeitsgebiet noch sehr groß war, wurden zur Hilfeleistung verpflichtet. In allen Schutzhütten und bergnahen Gasthöfen wurden Meldeposten eingerichtet und mit Geräten versorgt. So stand im Jahre 1903 bereits ein alpiner Rettungsdienst, dem sich die besten Bergsteiger der Sektion zur Verfügung stellten.

Die Hilfeleistungen sind manigfaltig, damals wie heute; so mußte im Jahre 1905 eine Rettungsmannschaft auf den Dobratsch, um ein vom Winter überraschtes Pferdefuhrwerk zu Tal zu bringen. Ein andermal kam ein Hilferuf von italienischen Bergsteigern, die unbeabsichtigt im Raum Görz die damalige Grenze überschritten hatten und von der k. u. k. Gendarmerie in Haft gesetzt wurden.

Der Intervention unserer Rettungsmannschaft gelang die Freilassung der befreundeten Bergsteigergruppe. Aus neuester Zeit sei noch der groteske Fall erwähnt, wo Bergrettungsmänner mit geschicktem Seilmanöver einen verunglückten Segelflieger aus der Krone einer hohen Buche glücklich zu Boden brachten.

Es vergeht seit 1903 kein Jahr, wo nicht ein Alarmruf aus den Bergen den Rettungsdienst erreicht. Für den Bergrettungsmann wurde ein Versicherungsschutz geschaffen und das Meldernetz noch besser ausgebaut. Villach war Sitz der Landesleitung und ihr langjähriger Leiter Oberinsp. Moritz Benedikt. Ihm folgte während des letzten Krieges Hans Auer. Bald nach dem Krieg wurde die Landesleitung nach Klagenfurt verlegt. Hans Auer führte die Ortsstelle Villach bis 1959; von dort an ist Karl Kuchar Ortsstellenleiter. Außer dem Aufbau einer starken Mannschaft und deren Ausbildung liefert die Ortsstelle einen beachtlichen Beitrag zur Ersten Hilfeleistung mit der Herstellung des Kärntner Wärmebeutels. Diese chem. Thermophore wurden nach langer Zusammenarbeit unseres Bergrettungsarztes Dr. Steinwender mit einem chem. Unternehmen in Villach entwickelt und in Einsätzen erprobt. Alle im alpinen Rettungsdienst tätigen Organisationen und Verbände wurden bisher mit dem KÄRNT. WÄRMEBEUTEL ausgerüstet, der in vielen Unglücksfällen schon gute Dienste geleistet hat. Herstellung und Lieferung erfolgen zum Selbstkostenpreis im freiwilligen Arbeitseinsatz und nur an Rettungsorganisationen, zu denen heute auch der Schweizer Alpen-Club, die Schweizer Flugrettung und der Deutsche Seenotdienst gehören. Die freiwillig übernommene Verpflichtung, Menschen in Bergnot zu helfen, wird nicht mit Geld belohnt, sondern findet ihren Lohn im Bewußtsein einer selbstlosen kameradschaftlichen Tat. Immer wieder melden sich junge Menschen, die zu uns kommen wollen, opfern ihren Urlaub der Schulung und viele Abendstunden dem Unterricht beim Roten Kreuz, nur um dabei zu sein bei der Gruppe von Idealisten, von denen manche schon über 40 Jahre ihren Dienst versehen.

Lob und Dank in dieser Festschrift den selbstlosen Helfern im Bergrettungsdienst, der sich in der Sektion Villach aus bescheidenen Anfängen zur heutigen schlagkräftigen Einsatzorganisation entwickelt hat.

Vorbei an Land und Leuten

Bergsteiger gehen in die Berge aus manigfaltigen Beweggründen: es lockt das Abenteuer, das Bestehen im Kampf mit einer übermächtigen Natur, es lockt die vom menschlichen Einfluß freie oder doch nur wenig umgestaltete Welt der Berge, mit der Landschaft, mit Pflanzen und Tieren und dem, in dieser harmonischen Umwelt lebenden Menschen.

Es mag beim einzelnen Bergsteiger die eine oder die andere Seite mehr betont sein - er wird entweder vor allem Fels- oder Eisgeher sein, oder vielleicht mehr aus geologischen oder botanischen Interessen oder als Volkskundler in die Alpenwelt kommen, aber es wird sich kaum einer, der in die Berge geht, der ganzen reichen, vielgestaltigen Umwelt verschließen können, die sich ihm dort anbietet. Die seltene Begegnung im Reich der Almen, Firne und Felsen mit den Menschen der Berge, mit Bergbauern, Almhirten, Jägern und Bergführern gehört dazu. Wenn vor allem in vergangenen Zeiten, da die verkehrstechnische Erschließung des Berglandes noch in den Anfängen stand, der Bergsteiger in Heuhütten, in den Häusern und Stadeln der Bergbauern, in Alm- oder Jägerhütten Unterschlupf und Wetterschutz suchte, oder wenn er, auch heute noch bei der Rückkehr aus der Welt der Kare, Gipfel und Grate mit den Menschen zusammentrifft, die hoch übern „Land“ die letzten menschlichen Siedlungen halten, so tritt er in eine Kulturwelt, die noch sehr viel eigenständig gewachsenes Leben hat.

Viel kann der Bergsteiger von diesen Menschen, die sich ihr Leben in der Bergwelt einrichten müssen, auch lernen, über den Berg und seine Gewalten, über Wind, Wetter und Gefahren.

Sie haben ja im harten Kampf mit den Naturgewalten sich Kraft, Lebensfrische und Ursprünglichkeit erhalten. Sie haben auf sich selbst gestellt ihr Leben mit ihrer Arbeit, ihren Festen des Jahres und Lebenslaufes gestaltet. Manchem von uns sind da die Augen aufgegangen für die Schätze der Volkssprache, des Volksliedes, des Volkstanzes, des Brauchtums, der Bauweise und Wohnkultur, der klugen und geschickten Lösung von auftauchenden Problemen. Wenn wir manchmal dem Singen zuhören konnten, das noch aus dem Herzensgrund kommt, wenn wir den heimatlichen Tanz in seiner frischen Kraft und Fröhlichkeit und seiner großartigen Gestaltungskunst erleben durften oder uns die Sprache der Heimat zu den Urgründen des Seins führte, dann ging uns eine Ahnung auf von der Ursprünglichkeit und Frische des Lebens, die dem in der städtischen Industriegesellschaft lebenden, modernen Menschen sonst nicht mehr erreichbar ist.

In unvergänglich schöner Weise haben manche Pioniere des Bergsteigens von solchen menschlichen Begegnungen erzählt, wie Julius Kugy, wenn er uns in ergreifenden Worten seine Führer vorstellt, die ihn in den Julischen Alpen begleitet haben oder wie unsere Chronik von den vielen herzlichen Beziehungen zu den Menschen berichtet, mit denen man Freud und Leid zu teilen bereit war.

Vorbei an Land und Leuten führt der Weg in die Berge und führt uns zu jener tieferen Beziehung, die uns mit dem Schicksal der Menschen und ihres Lebensbereiches engstens verbindet. Darin beruht wohl auch die große, opfervolle Hilfsbereitschaft, die die Sektion bei den mehrfachen Hochwasserkatastrophen, bei den schweren Lawinunfällen, bei Brand- und Bergunfällen den Betroffenen gegenüber bis in die heutigen Tage bewiesen hat. Wer hellhörig und mit offenen Augen die reiche Welt der Berge durchschreitet, wird zu dem großen Erleben am Berg selbst ein tiefer Blick in die menschlichen Bereiche geschenkt. Wir werden uns der Wurzeln bewußt, aus denen das Volkstum, das uns verbindet, aber auch fremdes, seine Kraft holt und wir stehen mitten in der Verbundenheit einer weitgehend noch intakten Welt, in einer glücklichen Einheit des Lebens, wie sie unsere oft hektische Gegenwart als Ausgleich gegen die einseitigen Belastungen durch die sich überstürzende Entwicklung dringendst nötig hat.

Freundschaft in den Bergen kennt keine Grenzen

Man geht in ein Konzert — andere gehen auch, man grüßt sich, freut sich auf das Kommende und lauscht dann der schönsten aller Künste, der Musik.— Die letzten Takte sind verklungen, doch das stürmische Allegretto, das so melodienreiche Andante und die mächtigen Schlußakkorde schwingen noch in uns nach und alle sind wir in der Freude eins geworden.

Man grüßt sich herzlich, spricht lobende Worte, die auszudrücken einem am Herzen liegen und — geht wieder heim.

Man geht auf den Berg — andere gehen auch; diesmal ist der Montasch unser Ziel. Durch die Nordwand führt unser Weg zum Gipfel. Noch sind wir allein im glücklichen Rausch einer gottvollen Gipfelstunde.

Da kommen zwei über die Nordwestwand herauf mit Samthose und breitkrämpigen Berghut; wir grüßen „bon giorno“ doch der Schein trügte — sie sagen „grüß Euch“ — es sind 2 Nötscher, die wir erst für Italiener hielten.

Aber dann kommen sie, vom Findeneggweg und vom Brazzaweg her: Udineser, Görzer und ein Ehepaar aus Slowenien. Wir begrüßen uns, schütteln uns die Hände, erinnern uns früherer Begegnungen, gemeinsamer Bekannter und freuen uns über den wunderbaren Tag.

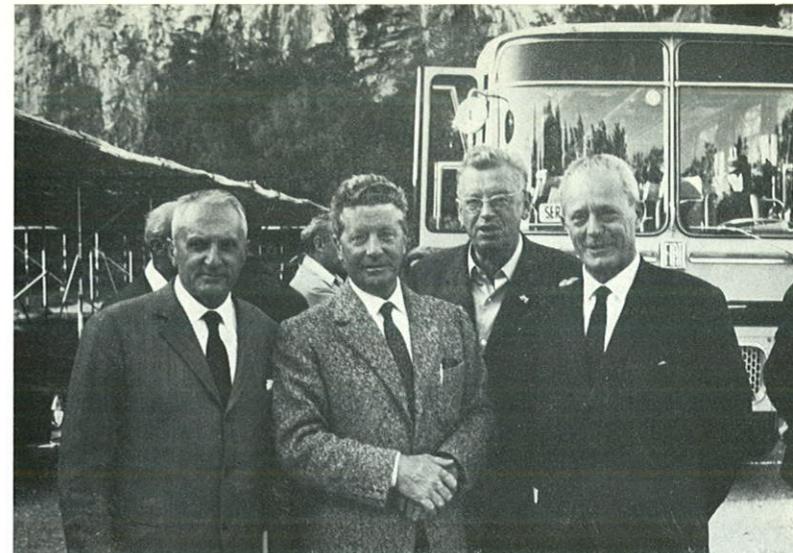
Ist es heute nicht auch so, wie damals beim Konzert? Einmal Andante, dann wieder Allegro und zum Schluß die Freude über das Erlebnis, das alle zu Freunden macht.

Ein andermal ist es ein Bergunfall, der uns mit denen jenseits der Grenze zusammenführt. Wir suchen und bergen, arbeiten zusammen, als hätten wir es schon oftmals getan, ein jeder hilft den anderen und gibt sein Bestes. Ist auch die Sprache verschieden, wir verstehen uns trotzdem gut, weil der Berg, das große Erlebnis, ob es freudig oder schmerzlich war, uns zu Freunden macht.

Wir fragen nicht im Konzert, wer der Nachbar ist, welcher Gesinnung; wir freuen uns an der Musik, die uns selbst näher bringt.

Wir fragen am Berg nicht, wer der andere ist; er ist unser Freund in Glück und Unglück, denn er denkt so wie wir, fühlt so wie wir und das ist das Verbindende, das Schöne.—

Wir Bergsteiger haben in den letzten Jahren viel Freunde diesseits und jenseits der Grenzen gefunden, mit denen uns heute ein herzliches Band verbindet und wer uns der Freunde wegen scheel anschaut, dem können wir nur sagen: Komm mit uns in die Berge und du wirst selbst erkennen, wie viele Freunde man dort findet und daß Freundschaft in den Bergen ein glückliches Geschenk bedeutet.



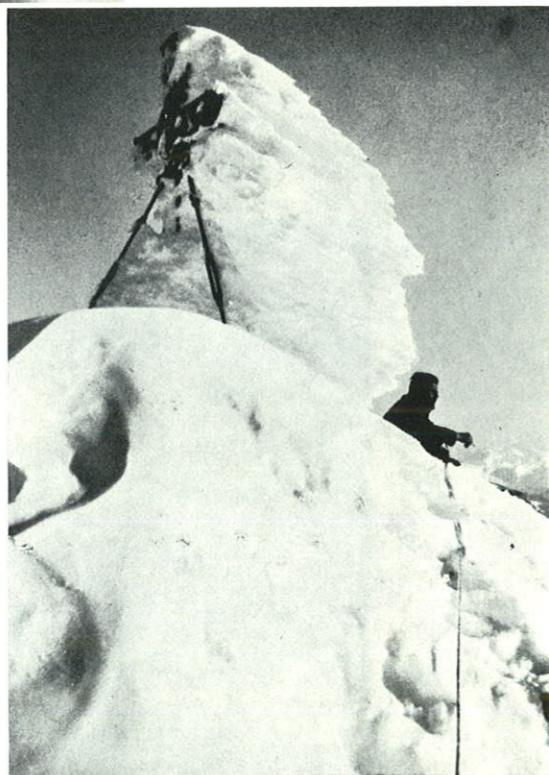
Dr. Oscar Soravito, Mario Lonzar,
Hermann Wiegele, Dr. M. Potocnik
(von links)



Montasch-Gipfel, 2754 m



Albert Wirth



Großglockner, 3797 m

Dort wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glockners Eisgefilde glänzt...

Albert Wirth und der Großglockner

Die Gebirgslandschaft rund um den Großglockner wird wohl mit Recht als die schönste der Ostalpen gepriesen und steht im Eigentum des Österreichischen Alpenvereines. Deshalb wollen wir in dieser Festschrift einen geschichtlichen Abriss unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Eigentumsverhältnisse sowie den Werdegang, wie dieses Gebiet Eigentum des DuOeAV wurde, bringen:

Um das Jahr 150 v. d. Z. wird die Besiedlung des oberen Mölltales erstmalig nachgewiesen und 150 Jahre später kamen die Römer ins Land, die ein besonderes Augenmerk auf das bereits bekannte Goldvorkommen legten und Wege bauten, die heute noch bis aufs Hochtorn hinauf zu sehen sind. Nach dem Verfall des Weströmischen Reiches kamen Ende des 6. Jahrhunderts aus Osten die Wenden ins Land, die Ende des 8. Jahrhunderts von den Bajuwaren vertrieben wurden.

Mit den Kriegern Tassilos kamen allerhand Leute, die mit Land und Besitz beteiligt wurden. Die kirchliche Macht kam über das Stift Freising an das Stift Bamberg.

Oberkärnten war den Grafen Lurn-Hohenberg unterstellt, das heutige Osttirol und das obere Mölltal den Grafen von Görz. Der Besitz letzterer erstreckte sich auf Wald, Acker, Wiesen und die Oberhoheit der Gerichtsbarkeit, der Steuereinnahmen und Mauten. Zu dieser Zeit wird erstmalig in den Urbaren der Name „Chyrchaim“ und später „Kirchheim“ erwähnt. Unter „Kirchheim“ war das Gebiet von Winklern, Namlach, Raintal, dann flußaufwärts bis Hof (Heiligenblut) und aller Nebentäler gemeint, welches zusammen die „Herrschaft Großkirchheim“ bildete

In der Folge wurde die Herrschaft an das Erzbistum Salzburg verpfändet. Von letzterem erhielten die Grafen von Lodron die Herrschaft; als weitere Besitzer erscheinen in der Chronik Sigmund v. Dietrichstein, Franz v. Lueg, Oswald v. Hohenburg und etwa um 1531 die Khevenhüller. 1555 – 1560 erwarb der Gasteiner Großgewerke und Oberste Bergrichter Christoph Weitmoser die Herrschaft Großkirchheim und verkaufte sie an den Döllacher Großgewerke Melchior Putz, dessen Erben sie bis zum Konkurs im Jahre 1620 besaßen.

Dann wird Martin Strasser Besitzer der Herrschaft, um 1680 Johann Benedikt Fromiller, dann Karl Freiherr v. Staudach, 1780 F. X. Millegger, 1782 dessen Sohn Thomas Millegger, 1784 Frh. v. Ankershofen bis 1809, in welchem Jahre die Herrschaft und dessen Gericht aufgehoben wurde. Eine Tochter Ankershofen war mit Pfeffer von Pfeffershofen verheiratet. Nach dem Tode des Gemahls liquidierte die Witwe um 1865 den gesamten Besitz.

Das große Interesse an der Herrschaft Großkirchheim lag stets in den zeitweise sehr ertragsreichen Bergwerken, aus denen in der Hauptsache das begehrte Tauerngold geschürft wurde. Die Ergiebigkeit der Gruben nahm ständig derart ab, daß sie vor rund 100 Jahren geschlossen werden mußten und dadurch die gesamte Herrschaft durch Notverkäufe aufgelöst wurde. So verblieb dem neuen Besitzer, Herrn, Notar Hof- und Gerichtsadvokat Joseph Aicher v. Aichenegg von der Herrschaft Großkirchheim das eingerichtete Schloß in Döllach, einige Grundstücke, daß gesamte Fischereirecht, also die Möll vom Ursprung bis nach Lainach, die gesamten Nebenbäche und Gebirgsseen, sowie die Jagd im Glocknergebiet und die große unproduktive Parzelle 1027, unter welcher man den Großglockner, die Leiterköpfe, Fuscherkarkopf und die Eiswüste der Pasterze versteht.

Joseph Aicher v. Aichenegg hatte seinen 4 Töchtern unter anderem auch das restliche Gut Großkirchheim mit den Grundstücken des Glocknergebietes vererbt. Die älteste Tochter, Maria, hatte 1907 Herrn Albert Wirth geheiratet. Albert Wirth war der erstgeborene Sohn des F. X. Wirth, Fabriks- und Realitätenbesitzer in Villach, welcher in Münster bei Donauwörth in Bayern als Sohn eines Mühlengutsbesitzers am 24. 11. 1874 geboren wurde. Die Mutter von Albert Wirth war Rosa, geb. Wieninger, aus Mattighofen in Oberösterreich, Tochter des Gutsbesitzers Anton Wieninger und der Franziska, geb. Bergmiller. Deren Bruder Anton Bergmiller, hatte 1866 den Mölltaler Waldbesitz in Lainach erworben, welchen Rosa Wirth dann erbte. Um das Erbe zu verwalten, ließ sie sich mit ihrem Mann F. X. Wirth gleich nach ihrer Verheiratung (1874) in Villach nieder. Er gründete die Kärntner Holzindustrie. F. X. Wirth, Villach, und errichtete ein modernes Dampfsägewerk mit den drei ersten Vollgattern in Kärnten. Damals war die Firma Wirth die einzige bedeutende nicht italienische Holzexportfirma Kärntens. Im Jahre 1910 wurde das Sägewerk nach Möllbrücke verlegt. Alle Betriebe und Besitzungen sind bis heute im Eigentum der Familie Wirth geblieben.

F. X. Wirth hat sich neben seiner bedeutenden Stellung in der Kärntner Holzwirtschaft auch für die Öffentlichkeit verdient gemacht, vor allem durch Förderung des Handwerkes, der Schulen und zuletzt durch die Erbauung eines großen Siechenhauses auf seine Kosten für die Stadt Villach. Auch unserer Sektion zeigte er sich stets als besonderer Freund und Gönner. Er starb im Jahre 1913 und hinterließ 2 Söhne: Albert und Otto. Albert erbte den Mölltaler Waldbesitz und auch die Holzfirma in Villach. Im 1. Weltkrieg wurden beide Brüder ausgezeichnet und rüsteten als Hauptleute d. R. ab. Albert heiratete im Jahre 1907, wie bereits erwähnt, die älteste Tochter des Notars Dr. J. Aicher v. Aichenegg. Dieser Ehe entstammen drei Kinder: Dipl.-Ing. Otto Wirth, Rosa Ertl und Dr. Gudrun de Ritter-Zahony, welche im Jahre 1942 von ihrem Onkel Otto und im Jahre 1957 von ihrem Vater das gesamte Erbe antraten. Der Sohn betreibt heute die Holzfirma in Form einer Familienkommanditgesellschaft.

Albert Wirth war ein begeisterter Jäger, liebte die Natur und die Berge. Hätte er nicht den elterlichen Betrieb übernehmen müssen, wäre er Naturforscher geworden. Er bekleidete im Laufe seines Lebens zahlreiche Funktionen in der Wirtschaft und im öffentlichen Leben. So war er Stadtrat der Stadt Villach, Kärntner Landtagsabgeordneter, Mitgründer des Bundesholzwirtschaftsrates in Wien und zuletzt vor seiner Erblindung Vorsteher der Kärntner Sägeindustrie. Im Jahre 1947 starb seine Frau im Ausweichquartier im Forsthaus Lainach. Er erreichte das 83. Lebensjahre in voller geistiger Frische.

Soweit die Geschichte des Gutes Großkirchheim und ein Auszug aus der Familienchronik der Familie Wirth.

Franz Xaver Wirth, Albert und Otto Wirth waren langjährige Mitglieder unserer Sektion. Dipl.-Ing. Otto Wirth ist seit 1931 unser Mitglied.

Nun wollen wir die große uneigennützig Tat Albert Wirth's, der dem Österreichischen Alpenverein eine so großartige Widmung gab, in ehrender Dankbarkeit schildern.

Im Jahre 1914 sah es so aus, als ob das Glocknergebiet in den Besitz eines Grundstückspekulanten aus Bochum übergehen sollte, der das gesamte Gebiet für den Touristenverkehr zu sperren beabsichtigte. Der sich daraus erhebene Proteststurm im In- und Ausland und der Beginn des 1. Weltkrieges machten dieses Schieberprojekt zunichte.

Trotzdem blieb das Schicksal des Kärntnerischen Glocknergebietes als Bestandteil des Gutes Großkirchheim ungeklärt, bis am 14. Mai 1918 von unserem Mitglied, Herrn Albert Wirth, Großindustrieller in Villach, folgender Brief den Hauptausschuß des DuOeAV in Wien erreichte:

„Es ist meine Absicht, die unsicheren Besitzverhältnisse des für den DuOe Alpenverein so wichtigen Glocknergebietes entgeltlich zu bereinigen. In dieser Absicht habe ich mit den Geschwistern v. Aichenegg als Eigentümer des Gutes Großkirchheim, zu welchem das Glocknergebiet zugeschrieben ist, einen Vertrag vereinbart, mit welchem die Geschwister v. Aichenegg das Großglocknergebiet um den Kaufpreis von 10.000 Kronen dem DuOeAV verkaufen.

Nach Rücksprache mit einem maßgebenden Mitglied des DuOeAV übermittle ich im Anschluß den Vertragsentwurf.

Ich erkläre mich hiemit rechtsverbindlich bereit, den Kaufpreis per 10.000 Kronen, sowie alle mit dem Rechtsgeschäft zusammenhängenden Kosten und Gebühren aus eigenem zu bestreiten, sodaß aus diesem Vertrag den DuOeAV keine Zahlung trifft.

Ich bitte den verehrlichen Hauptausschuß, diese Widmung entgegenzunehmen und knüpfe daran den Wunsch, daß das gewidmete Großglocknergebiet als Naturschutzpark der Zukunft erhalten bleibe.

Hochachtungsvoll
Albert Wirth

Dieses Angebot nahm natürlich hochofret und dankbar der Hauptausschuß mit der Verpflichtung zur Erhaltung des ganzen angebotenen Grundbesitzes als Naturschutzgebiet an und so kam am 20. Juni, bzw. 31. Juli 1918 zwischen dem DuOeAV in Wien, und den Frauen Maria Wirth, geb. v. Aichenegg, Dorothea und Johanna Aicher v. Aichenegg und Sidonie Heller, geb. v. Aichenegg der Kaufvertrag zustande, der am 2. Oktober 1918 vom Landesgericht genehmigt und dem Grundbuche Winklern einverleibt wurde.

Nach diesem Vertrag wurden aus der EZ 928, KG Zlapp und Hof, (Gut Großkirchheim) die Parz. 913 Fels, 914/1 Alpe, Fels, 914/2 Alpe, Fels, das ist die Umrahmung des Guttales vom Wasserradkopf über Racherin, Spielmann, Kloben, Brennkogel, Bretterkopf bis zum Brettersee; ferner die Parz. 1025/1 Alpe, 1025/2 Felsen, das ist die Gamsgrube, darin die Bauarea 204 (Hoffmannshütte) dann die Parz. 1026, Felsen (Tiefental) und schließlich die riesige, berühmt gewordene Parzelle 1027 Gletscher, das ist die ganze Pasterze und ihre Umrahmung vom Möllursprung über Schwertkopf - Schwerteck längs der Wasserscheide und Landesgrenze über Adlersruhe - Klein- und Großglockner, immer längs der Wasserscheide bis zum Fuscherkarkopf ausgedehnt und als neue EZ 219 der KG Zlapp und Hof im Grundbuch des Bezirksgerichtes Winklern, Eigentümer: Deutscher und Österreichischer Alpenverein, eingetragen.

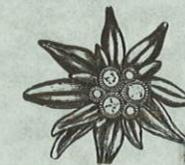
Die Gesamtfläche des erworbenen Grundes beträgt 4072 Hektar, 22 Ar und 54 Quadratmeter, die für den später angelegten Promenadenweg enteigneten 6620 m² bereits abgezogen.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein ist damit der größte Grundbesitzer von Gletschereis geworden.

Dieser Bericht soll unser Dankesbeweis für die Tat unseres und auch in Hinblick auf den Gesamtverein verdienstvollsten Mitgliedes, des Herrn Albert Wirth, in dieser Festschrift sein. Zum immerwährenden Gedenken daran wird an dem Promenadenweg, der vom Franz-Josefs-Haus über die Hoffmannshütte zur Oberwalderhütte führt, dort, wo der Alpenvereinsbesitz beginnt, eine Erinnerungstafel mit folgendem Wortlaut errichtet:

ALBERT WIRTH

Mitglied der Sektion Villach des DuOeAV, hat im Jahre 1918 dieses herrliche Großglocknergebiet im Ausmaße von 4072 Hektar dem Alpenverein geschenkt, verbunden mit dem Wunsche, daß es als Naturschutzpark der Zukunft erhalten bleibe.



Zu Dank und Ehr'
und bleibendem Gedächtnis errichtet
von seiner Sektion Villach
in derem 100. Bestandsjahr 1970

Quellennachweis:

Josef E. Lindsberger, Döllach: Kleine Chronik über die Geschichte des oberen Mölltales und des ehemaligen Marktes Döllach.
Österr. Alpenverein: Jahrbuch des Österr. Alpenvereines 1965
Dipl.-Ing. Otto Wirth: Familienchronik

... am Weg ins zweite Jahrhundert

Was war – ob heute oder vor hundert Jahren – ist Vergangenheit, Vergehen, doch nicht Vergessen; nicht vergessen dürfen wir, wer die Lichtträger waren, wer mutig und mit viel Begeisterung und Idealismus das Tor in die Berge geöffnet hat, Wege gebaut, oben im Ödland Stützpunkte errichtet und manch kühnen Weg zu den Gipfeln gefunden hat.

Denkst Du, lieber Bergfreund, wenn Du sicher auf markierten und gebahnten Wegen wanderst und schützend vor Nacht oder Unwetter die Hütte betrittst, auch daran, daß das alles früher nicht so war, bis vor hundert Jahren die Pionierzeit unseres Alpenvereins begann?

Und wo stehen wir heute? Ist unsere Aufgabe als Erschließer erfüllt? Die Pioniere unserer Tage sind zumindest nicht mehr die Idealisten von damals; sie kommen mit Maschinen, sind Techniker, Architekten, Geschäftsleute, Wirtschaftler, bauen Straßen, Seilbahnen, Hotels. Ihr Lohn ist die klingende Münze. Sollen alle Hochtäler und Gipfel mit Motor oder Seilbahn erreichbar werden, oder soll nicht irgendwo ein letztes Stück Gottes freier Natur uns in seiner ursprünglichen Schönheit erhalten bleiben?

Auf das richtige Maß kommt es an – wir fahren selbst gerne näher zum Berg. Auch bewundern wir die Schönheit einer zu wirtschaftlicher Nutzung umgeformten Landschaft. Doch wo zuviel des Guten getan wird, dort rufen wir: Haltet ein, bewahrt der Menschheit die natürliche Umwelt, in der man – losgelöst von den nervenaufreibenden Zivilisationserscheinungen – noch zu sich selbst finden kann.

Liegt darin nicht für uns eine wesentliche Aufgabe am Weg ins zweite Jahrhundert?

Obmänner der AV-Sektion Villach

- 1869 – 1870 Gründer Anton von Rauschenfels
- 1870 – 1873 Leonhard Hyrenbach
- 1874 Dr. Friedrich Settari
- 1875 – 1876 Leonhard Hyrenbach
- 1877 Dr. Friedrich Settari
- 1878 Dr. G. Hann
- 1879 – 1880 Dr. Oskar von Kalchberg
- 1881 – 1896 Hermann Findenegg
- 1896 – 1898 Adolf Gstirner
- 1898 – 1906 Ludwig Walter
- 1907 – 1919 Mag. Josef Aichinger
- 1919 – 1938 Rudolf Siber
- 1938 – 1939 Dr. Ernst Strobl
- 1939 – 1945 Dr. Ewald Aichinger
- 1946 – 1952 Dr. Friedrich Scheide
- 1953 – 1959 Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand Thomasser
- 1959 – 1962 Rupert Sternath
- 1962 – 1964 Dr. Peter Beer
- 1964 Hermann Wiegele

Unsere Hütten

im Besitz:

- 1873 – 74 Mangarthütte, verloren 1918
- 1880 Wischberghütte, verfallen
- 1881 Villacherhütte
- 1882 Mangarthütte nach Unwetter erneuert
- 1883 Übernahme der Villacher Alpenhäuser am Dobratsch
- 1884 – 85 Feldnerhütte, abgetreten
- 1885 – 86 1. Bertahütte am Jepcasattel durch Brand zerstört
- 1886 Orsini-Rosenberghütte abgetreten
- 1889 Goldeckhütte, abgetreten an Sektion Spittal
- 1896 Seiserahütte, verloren 1918
- 1902 Neubau der Wischberghütte „Findenegghütte“, verloren 1918
- 1906 – 07 Erweiterungsbau Gipfelhaus „Ludwig-Walter-Haus“
- 1925 2. Bertahütte am Mittagkogel, durch Brand zerstört
- 1926 Naßfeldhütte, abgetreten an Sektion Hermagor
- 1928 Erwerb der Gerlitzenhütte
- 1957 Mittagkogelhütte Jugendheim
- 1962 – 63 3. Bertahütte

vorübergehend gepachtet:

- Bockhütte im Nockgebiet
- Buchholzerhütte Görlitzen
- Jagdhaus Millstätter Alm
- Poludnighaus, Karnische Hauptkette
- Rattendorfer Zollhütte, Karnische Hauptkette
- Staudacherhütte am Wöllaner Nock
- Steinhauserhütte, Amberg
- Bergerhütte, Gerlitzen
- Kreuzwirthütte
- Straninger Alm, Karnische Hauptkette
- 1919 zur Betreuung übernommen:
- Gedächtniskapelle Naßfeld, Scotti - Kapelle

Sehr geehrtes Mitglied!

Zum Schluß ein Verzeichnis der Handels-, Gewerbe- und Industriebetriebe, die langjährige Mitglieder unserer Sektion sind. Diese Firmen haben durch ihre Einschaltung in dankenswerter Weise zur Finanzierung unserer Festschrift beigetragen. Bitte wenden Sie sich bei Bedarf unter Bezugnahme auf diese Anzeigen an unsere Mitgliedsfirmen, man wird Ihnen sicher gerne entgegenkommen.

ADELBRECHT Gottfried, Betonwarenerzeugung,
Stöcklweingarten 73, 9520 Sattendorf, Tel. (0 42 43) 282

ARTL Hans, Friseurgeschäft
Widmangasse 14, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 7 08

BAUMGARTNER Alois, Säge- und Elektrowerk
9583 Faak 100, Tel. (0 42 54) 21 44

BERGER Gustav, Malermeister
Randweg 4, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 48

BERGER Ernst, Malermeister
Dr.-A.-Lemisch-Straße 7, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 57 1 62

BIEDERMANN Josef, Schuhgeschäft
Hauptplatz 31, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 5 79

BILDSTEIN Albert OHG., Mineralölgroßhandel, Tankstelle
Villacher Straße, 9220 Velden, Tel. (0 42 74) 780

BINDER Walter, Kaminfegermeister
F.-X.-Wirth-Straße 15, 9500 Villach

BLASCHKE Ing. Carl, Sägewerk und Forstverwaltung
9602 Maglern 1, Tel. (0 42 55) 82 14

BREITEGGER Franz, Sägewerk
Stadelbach 35, 9722 Gummern, Tel. (0 42 58) 263

BRUGGER Erich, Kaufmann, Handelsagentur
Klagenfurter Straße 15, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 75 50

BRUNNER Josef, Bäckerei
Lederergasse 14, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 0 44

CAMPIDELL Walter, staatl. gepr. Restaurateur
9710 Feistritz/Drau 11, Tel. (0 42 45) 248

CILLIA Felix Nino, Espresso „NINO“
Hauptplatz 28, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 8 02

DURCHNER Leopold, Kunstschlosserei
Leitegasse 2, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 4 05

EDER Adolf, Spenglermeister
Gerbergasse 19, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 18

EDER Wilhelm, Bau- und Möbeltischlerei
Neufellach 119, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 67 08

ERJAVEC Elisabeth, Damen- und Herrenhütte
Widmangasse 23, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 28 5 22

FALLOSCH Lorenz, Maschinenhandel
9711 Paternion 46, Tel. (0 42 45) 442

FELFERNIGG & NOISTERNIG, Manufakturen
Italiener Straße 6, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 4 03

FINKENSTEINER EIERTEIGWARENFABRIK, G. Gregori
9585 Müllnern - Gödersdorf, Tel. (0 42 42) 24 2 15

FRANK Herbert, Dentist
Klagenfurter Straße 24, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 80

GEISSLER & PEHR, Asphaltgesellschaft
9586 Fürnitz, Tel. (0 42 57) 241

GITSCHTHALER Josef & Co., Buchdruckerei
Gerbergasse 17, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 1 77

GLAWISCHNIG Gustav, Tabakspezialitäten
Autobahnhof - Hauptbahnhof, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 7 83

GOLLOB Bruno, Knappenhütte - Schihütte
9530 Knappenhütte Villacher Alpe, Tel. (0 42 44) 30 6 02

GÖSSERBRÄU — RESTAURANT
Widmangasse 26, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 59 03

GRAF Fritz & Co., Zentralheizungen und sanitäre Anlagen
Klagenfurter Straße 15, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 97

GREGORI Josef, Bäckermeister
Stobitzen 3 a, 9585 Gödersdorf, Tel. (0 42 42) 66 83

GRÜNINGER Karl, Farbenfabrik
9500 Seebach bei Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 26

GUSEL Franz, Uhrengeschäft, Gold- und Silberwaren
Brauhausgasse 4, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 42

HEINDL Hanns, Friseur und Perückenmacher
Klagenfurter Straße 10, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 55 80

HRIBAR Josef, Malermeister
Kasmanhuberstraße 12, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 28 5 23

HUBER Leopold & Sohn, Mode- und Schneiderzubehör
Hauptplatz 20, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 23

JANCSIK Karl, Drogerie
9813 Möllbrücke 6, Tel. (0 47 68) 319

KABATH Viktor, Photoatelier
Postgasse 3, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 36

KAUS Josef und Sohn, Manufaktur
Italiener Straße 12, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 40

KAVALLAR & Co., Holzstoff- und Pappenfabrik, Sägewerk
9710 Feistritz/Drau, Tel. (0 42 45) 303

KERSCHBAUMER Hans, Fleischhauer und Selcher
9500 Villach, Freihausgasse 11, Tel. (0 42 42) 24 9 21

KIRCHHAMER Matthias, Gärtnerei
Purtscherstraße 30, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 28 5 68

KIRCHHAMER Viktor, Gärtnerei
Warmbader Allee 55, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 35

KLABUTSCHER Karl, Geschirrhäuser, Spenglerei
9710 Feistritz/Drau 19, Tel. (0 42 45) 340

KLEINSASSER Josef, Herren- und Damenmode
Postgasse 1, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 61 93

KOLLMANN Alois, Herren- und Damen-Frisiersalon
Hochfeldstraße 1, 9523 Landskron, Tel. (0 42 42) 70 17

KRETSCHMER Kurt, Werkzeugmaschinen, Heimwerkerbedarf
Hans-Gasser-Platz 7 a, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 63 35

KROBATH Peter, Kegelkasino
Hausergasse 15, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 67 20

KUBESCH Johann, Fleischhauerei
9551 Bodensdorf 129, Tel. (0 42 43) 223

KUCHAR Karl, Textilhandel
Klagenfurter Straße 2, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 06

KUGI Josef, Frisiersalon
9584 Mallestig, Tel. (0 42 54) 22 05 99

KUGY Johann, Gasthof
Lind 1, 9601 Arnoldstein, Tel. (0 42 55) 367

KUPPER Heinrich, Mechanische Werkstätte
Annenheim 13 - Klagenfurter Straße 5, Tel. (0 42 48) 28 79

KURHOTEL KARAWANKENHOF
9504 Warmbad-Villach, Tel. (0 42 42) 55 03

KURHOTEL WARMBADER-HOF
9504 Warmbad-Villach, Tel. (0 42 42) 55 01

LACKNER Willi, Südsteirische Weinstube, „Tostenwirt“
Lederergasse 25, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 5 00

LADENTROG Otto und Martha, Autobahnhof, Gaststätte
Hans-Gasser-Platz 12, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 0 88

LIEGL'S BUCHHANDLUNG
10.-Oktober-Straße 16, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 94

LINDER Gerhard, Steuerberater
Nikolaigasse 9, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 7 87

MADRIAN Georg, Schuhgeschäft
Postgasse 5, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 25

MAHLER JOSEF & Co. KG, Chemische Fabrik
Industriestraße 3, 9500 Villach - Seebach, Tel. (0 42 42) 28 5 75

MARTINEK, Drogerie zum PARACELSUS
Hauptplatz 29, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 8 33

MEISNITZER Matthias, Gärtnerei
9551 Bodensdorf 66

MEREITER Franz, Elektrohaus
Klagenfurter Straße 24, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 3 27

MIKULA Oskar, Spezialhaus für Büroeinrichtungen
Italiener Straße 13, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 2 69

MITZNER Brüder, Gas- und Wasserleitungsinstallationen
Ölfeuerungen, Zentralheizungen, Spenglerei
Gaswerkstraße 3, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 28 5 47

MOSSER Julius, Bau- und Kunsttischlerei
Adalbert-Stifter-Straße 2, 9220 Velden, Tel. (0 42 74) 486

NEUWIRTH Karl, Textile Raumausstattung
Bahnhofstraße 11, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 90

PREITNER Helmuth, Wirtschaftstreuhand
10.-Oktober-Straße 17, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 61 96

RADI Hans, Spezerei, Delikatessen
Hauptplatz 10, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 4 33

RADI Dr. Dagobert, Handelsagentur
Gerbergasse 22, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 67 78

RAUTER Otto, Kaufmann
9541 Einöde 5, Tel. (0 42 48) 22 76

ROJA DE Konrad, Auenwerk
Richtstraße 14, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 57 3 44

RUMWOLF TANKSTELLE, Emil Hilber
Tiroler Brücke, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 58

SAMONIG Hans, Kaufhaus am Samonig-Eck
Weißbriachgasse 12, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 51

SANDRIESSER Albert, Sporthaus
Hauptstraße 21, 9710 Feistritz/Drau, Tel. (0 42 45) 311

SAURER Franz, Kaufmann
Unterer Heidenweg 32, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 2 09

SCHLEGL Franz, Kaufhaus
Italiener Straße 4, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 4 85

SCHWAB Gustav, Dipl.-Ing. Zivil.-Ing. für Hochbauten
Hammergasse, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 0 54

STADLER Moritz, Ges. m. b. H., Buchdruckerei,
Italiener Straße 3, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 11

STAUNIG Johann, Schneidermeister
9721 Kellerberg 10

STERNATH Hermann, EISENHOF
Hauptplatz 8, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 28 5 01

STERNATH Rupert, Baumeister
Treffner Straße 13, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 93

STRAUSS Josef, Maschinen, Werkzeuge
Bahnhofstraße 17, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 60 51

STREIN Theodor, Papiergroßhandel
Italiener Straße 7, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 54 45

STREIT Otto OHG., Samenhandlung
Italiener Straße 6, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 19

STRUSSNIG & BERGER, Schuhgeschäft
Italiener Straße 9, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 6 33

THEMESSL David, Zimmermeister
Kras 4, 9541 Einöde, Tel. (0 42 48) 28 42

THOMANN'S J. Nachf., Speditionshaus
Klagenfurter Straße 34, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 75 81

TONDER Anton, Tischlermeister
9583 Faak 98

TROGER Hans Nachf., Reifenhandel und techn. Öle
Gerbergasse 11, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 9 27

TRUPPE Leo, Radio, Fahrräder, Nähmaschinen
Widmannngasse 41, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 60 39

TRUPPE Bauunternehmung Ges. m. b. H. & Co. KG.
Auer-v.-Welsbach-Straße 19, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 66 51

TSCHEMERNJAK Johann, Fleischhauerei
9583 Faak 9, 9500 Villach, Tel. (0 42 54) 21 29

UGGOWITZER Ing. Josef, Radio-Fernsehmeister
Kattnigstraße 3, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 53 50

WALLNER Hans, Mag., Peral-Apotheke
Ossiacher Zeile 13, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 65 29

WARMUTH Dietmar & Co., Ges. m. b. H., Modewarenhaus
Hauptplatz 22, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 70 001

WIEDERMANN Elisabeth, Photohandel
Oberer Kirchenplatz 4, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 66 06

WILLROIDER Josef, Stadtbaumeister
Willroiderstraße 13, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 24 1 82

WIRTH F. X., Kärntner Holzindustrie
Klagenfurter Straße 26, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 67 76

WOSCHITZ Johann
Unteraichwald

ZUPAN Eva, Ballettschule
Genotteallee 10, 9500 Villach, Tel. (0 42 42) 64 0 94

ÖBRD-Landesleitung
Kärnten
Ortsstelle - Villach



Helft uns - daß wir
immer helfen können



Herausgeber: Österreichischer Alpenverein - Zweig Villach

Für den Inhalt verantwortlich: Karl Kuchar, Villach, Klagenfurter Straße 2

An Gestaltung und Text haben mitgearbeitet:

Hubert Leischner, Karl Kuchar, Prof. Dr. Fritz Gstirner, Manfred Ließmann,
Univ.-Prof. Dr. Erwin Aichinger, Dr. Luis Lechner, Leo Spannraft, Dipl.-Ing.
Dr. Ferdinand Thomasser, Leo Truppe, Franz Grall, Hermann Wiegele.

Farbbilder „Hochalm“ und „Villacher Alpe“ mit freundlicher Genehmigung
der ALPINE LUFTBILD GMBH Innsbruck

Hüttenbilder nach Zeichnungen von Willi Götzl

Druck: Josef Gitschthaler & Co., Villach